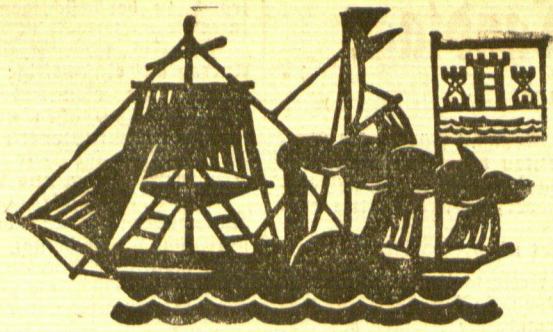


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, mit Zustellung 5,-- Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gefällige Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprecher: Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltszelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plagvorschritten 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfsboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 189

Memel, Sonnabend, den 14. August 1937

89. Jahrgang

Der Kampf um die Dreimillionenstadt hat begonnen

Geschütz- und Maschinengewehrfeuer in Schanghai

Japaner und Chinesen beschuldigen sich gegenseitig, angegriffen zu haben — Gefechte im Norden der Stadt — Die japanischen Truppen in Tschapei eingedrungen

Schanghai, 13. August. (Elt.) Der japanische Generalkonsul ordnete an, daß sämtliche Japaner den Bezirk Hongkong bis an die Bahn Schanghai—Wusung räumen sollen. Tausende von Japanern sind mit ihrem Hab und Gut unterwegs nach der erweiterten internationalen Niederlassung, wo sie in Zelte untergebracht wurden.

Tokio, 13. August. (Elt.) Wie die japanische Agentur Domei aus Schanghai meldet, hat dort am Freitag morgen um 9 Uhr an der Grenze der japanischen Konzession heftiges Maschinengewehr- und Geschützfeuer eingesetzt. Damit hat der Kampf um Schanghai begonnen.

Das Büro der Stadtverwaltung von Groß-Schanghai bestätigt den Ausbruch der Gefechte in drei Straßen im Norden Schanghais, wo nach chinesischer Darstellung japanische Seesoldaten die chinesischen Verteidigungslinien angegriffen haben sollen.

Von Seiten der japanischen Landungstruppen wurde mitgeteilt, daß Teile dieser Truppen wegen Eröffnung des Feuers durch Chinesen auf den japanischen Distrikt der Niederlassung in Tschapei, dem Ort früherer erbitterter Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen, eingedrungen sind. Die Kämpfe dauern noch an.

Schanghai, 13. August. (Elt.) Auf einer Rundfahrt durch den nördlichen Teil der internationalen Niederlassung konnte der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros beobachten, daß der größte Teil der Privathäuser verlassen dasteht. Fast alle Ladengeschäfte sind geschlossen und verbarrikadiert. Die großen Firmen räumen ihre Lagerplätze und schaffen die Vorräte auf Lastwagen nach dem südlichen Teil der Niederlassung.

Eine Annäherung an das Gefechtsgebiet erwies sich zur Zeit als unmöglich, weil die Japaner die Hauptstraße der Niederlassung, die Szechuan-Road, abgsperrt haben. Nördlich von der Abperrungslinie darf die Straße von der Zivilbevölkerung nicht betreten werden. Zahlreiche japanische Posten wachen über die Befolgung dieser Vorschrift.

Im Nordteil der Niederlassung finden zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, weil die Japaner behaupten, daß ihre Posten dauernd aus allen möglichen Verstecken und Hinterhalten beschossen werden. Der Bezirk um die japanische Kaserne ist vollständig abgeriegelt.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß es Donnerstag mittag zu neuen und heftigen Zusammenstößen mit den Japanern im Wusung-Bezirk gekommen sei. Die Schießereien im Hongkin-Bezirk dehnen sich derzeit nördlich des japanischen Friedhofes am Hongkin-Fluß aus.

Der militärische Aufmarsch in Schanghai

Schanghai, 13. August (Elt.) Der Oberbürgermeister von Schanghai erklärte die Annahme der japanischen Forderung auf Zurückziehung der chinesischen Gendarmen für unmöglich.

Inzwischen macht der militärische Aufmarsch der Chinesen und Japaner in Schanghai weitere Fortschritte. Die Japaner sind damit beschäftigt, Flugplätze anzulegen, während die Chinesen die auf Schanghai führenden Landstraßen abgsperrt haben. Der Nordbahnhof wurde von Truppen der chinesischen Division besetzt. Das Wusung-Gebiet wurde durch chinesische Truppen abgsperrt.

Eine Einheitsfront der ausländischen Streitkräfte

Schanghai, 13. August (Elt.) Zur Verstärkung der ausländischen Garnison holten die Franzosen Truppen aus Saigon herbei, und die Amerikaner haben ein Regiment aus Manila in Marsch gesetzt.

Die Oberbefehlshaber der ausländischen Streitkräfte mit Ausnahme der Japaner bildeten einen gemischten Verteidigungsausschuß und beschloßen, für den Ernstfall eine Einheitsfront zu bilden. Die Japaner haben bei der Verwaltung der französischen Niederlassung angefragt, ob sie den japanischen Streitkräften den Durchmarsch durch die französische

Niederlassung gewähren würden, falls chinesische Truppen von Süden her anrückten. Die Franzosen haben dies jedoch abgelehnt.

Wie verlautet, soll ein Pressephotograph der japanischen Zeitung „Tokio Asahi“, der am Donnerstag mittag nach dem von den Chinesen besetzten Nordbahnhof ausgesandt worden war, bis Mitternacht nicht zurückgekehrt sein.

Ein am Donnerstag abend von der Verwaltung der internationalen Niederlassung mobilisiertes Freiwilligenkorps patrouillierte mit Panzerwagen in den Straßen der internationalen Niederlassung.

Die Matrosen sämtlicher im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe wurden an Bord zurückgeholt; eine allgemeine Umlandsperre wurde verhängt.

Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ meldet, hat sich am Nordbahnhof von Schanghai ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Sergeant der japanischen Gendarmen soll von chinesischer Sicherheitspolizei entführt worden sein und seit zwölf Stunden vermißt werden.

Schanghai, 13. August. (Elt.) Die internationale und französische Niederlassung waren am Donnerstag praktisch in Verteidigungszustand gesetzt. Freiwillige besetzten die Tore der internationalen Niederlassung im gefährdeten Nordteil, die geschlossen sind, und patrouillieren in den Straßen. Auch die französische Niederlassung trifft Vorsichtsmaßnahmen. Noch sind die Tore an der Südseite geöffnet, sie werden aber von starken Militärposten mit Panzerwagen bewacht.

Das von den japanischen Zivilisten geräumte Hongkong liegt im Dunkeln, die Straßen sind vereinsamt, nur starke japanische Posten patrouillieren. Im weiter nördlich gelegenen Gebiet errichte-

ten die Chinesen auf der nach Norden führenden Tschungshan-Straße niedrige Sandsackbarrikaden zu beiden Seiten der Straße.

Weitreichende japanische Beschlüsse

Tokio, 13. August (Elt.) Die Nachrichtenagentur „Domei“ gibt Extrablätter heraus, in denen sie meldet, eine Sonderkonferenz von fünf Ministern habe zum Schutze des japanischen Residenten in Schanghai weitreichende Beschlüsse gefaßt. Der Inhalt der Beschlüsse selbst wird nicht veröffentlicht, da er von einer Kabinettsitzung erkundet werden muß. Allgemein herrscht aber die Auffassung, daß die außerordentliche Verschärfung der Lage in Schanghai den Ausbruch eines Konfliktes hervorrufen könnte.

Weiterhin Verhandlungen...

Tokio, 13. August. (Elt.) Ein heute abgehaltenes Kabinettsrat beschloß, daß die Regierung bei gleichzeitiger Durchführung aller Maßnahmen, die für den Schutz der Japaner in Schanghai notwendig seien, mit der chinesischen Regierung weiterhin Verhandlungen zur Verhinderung der Verschärfung der Lage in Schanghai führen werde.

Tokio, 13. August. (Elt.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß der Kommandeur des japanischen Landungskorps in Schanghai eine weitere Verstärkung für notwendig halte, da die Verhandlungen zur Entfernung der chinesischen Streitkräfte aus der unmittelbaren Nachbarschaft der internationalen Niederlassung ergebnislos verlaufen seien. Infolge Bedrohung der Verbindung zwischen dem Hauptquartier der Landungskorps und der japanischen Niederlassung sei ein Teil der Landungskorps in Stellung gegangen. Der Sprecher erklärte zum Schluß, man hoffe, daß

Nankau von den Japanern erobert

Die Chinesen leisten zähen Widerstand

Tientsin, 13. August (Elt.) Wie das japanische Hauptquartier bekannt gibt, wurde die von den Chinesen erbittert verteidigte Stadt Nankau, die die Puh-Straße in Richtung Kalgan sperrt, nach mehreren Stunden dauernden Kämpfen von japanischen Truppen unter großem Einsatz von Infanterie, Artillerie und Tankseinheiten eingenommen. Damit hat die erste wirklich größere Kampfhandlung des nordchinesischen Feldzuges stattgefunden. Ueber den Verlauf der Kämpfe fehlen noch Einzelheiten. Hervorgehoben wird in der Meldung des japa-

nischen Hauptquartiers der zähe Widerstand der Chinesen die jetzt, unterstützt von Artillerie, auf den nordwestlich gelegenen Höhen der Stadt weiteren Widerstand leisten. In Tientsin sind die ersten Verwundetentransporte von Japanern eingetroffen.

Das Ziel der japanischen Angriffe ist Kalgan und die Sutschuan-Bahn. Die Gefechte richteten sich bisher gegen die noch intakte 9. Provinzial-Armee. Die Zentraltruppen haben angeblich in den Kampf noch nicht eingegriffen.



Die Schlacht um den Nankau-Paß

Nach Berichten von chinesischen Erkundungsfliegern hat am Nankau-Paß, 40 Kilometer nordwestlich von Weiping, der erste große Zusammenstoß zwischen japanischen und den chinesischen Truppen stattgefunden. Die neuesten Aufnahmen aus dem Kampfbereich zeigen Japaner in einer ausgehobenen Stellung und japanische Offiziere beim Beobachten der Schlacht.

die schlimmste Entwicklung durch rasche Durchführung der chinesischen Verpflichtungen abgewendet werden könne.

Minensfelder sollen britische Häfen schützen

London, 13. August (Elt.) Die englische Admiralität hat, wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, neue Maßnahmen ergriffen, um die britischen Häfen in der Heimat und in Uebersee im Falle eines Krieges durch Minensfelder zu beschützen. Für die Vorbereitung und Unterhaltung kontrollierter Minensfelder, d. h. solcher Minen, die durch Fernleitung von der Küste aus zum Explodieren gebracht werden, ist jetzt die Rekrutierung von Sonderpersonal innerhalb der Flotte beschlossen worden.

Die Vereinigten Staaten bauen zwei Luftschiffe

Washington, 13. August. (Elt.) Wie das Marineamt bekannt gibt, hat es an die Goodhue Company in Akron (Ohio) einen Bauauftrag für zwei Erbluftschiffe im Betrage von 285.000 Dollar vergeben. Das eine der Luftschiffe mit einem Fassungsvermögen von 125.000 Kubikfuß wird für Ausbildungszwecke, das andere mit 400.000 Kubikfuß im Küstendienst verwendet werden.

Rekordschuld der Vereinigten Staaten

Washington, 13. August. (Elt.) Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten erreichte dem Ausweis des Schatzamtes zufolge am Dienstag die neue Rekordhöhe von 36,827 Milliarden Dollar, mithin ergibt sich eine Zunahme von 3,426 Milliarden Dollar gegenüber dem gleichen Tage des Vorjahres. Die Staatsschuld übersteigt jetzt die Rekordhöhe während des Weltkrieges um 10,230 Milliarden Dollar.

Die Bombe im Garten des dänischen Verteidigungsministers

Der Täter zu neun Monaten Gefängnis verurteilt
Kopenhagen, 13. August. (Elt.) Das Kopenhagener Schwurgericht verhandelte gegen die drei Personen, die wegen der Bombenexplosion am 21. Juli im Garten der Villa des dänischen Verteidigungsministers Alving-Andersen unter Anklage gestellt waren.

Der Hauptangeklagte, der 26jährige Viggo Joseph Madsen, war geständig, eine Akrallit-Bombe im Garten des Ministers zur Sprengung gebracht zu haben. Er erklärte, seine Tat sei als eine nationale Demonstration gegen die durch das Militärgesetz verfügte Auflösung der Freiwilligenkorps gedacht gewesen.

Madsen wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. 34 Tage der Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten nicht aberkannt.

Die beiden anderen Angeklagten, der 23jährige Frederik Bantse und der 21jährige Lindgren, die Madsen den Sprengstoff verschafft hatten, wurden von der Anklage der Beihilfe zum Anschlag freigesprochen, dagegen wegen Uebertretung des Sprengstoffgesetzes zu einer Haftstrafe verurteilt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen wird.

Sitzung des Memelländischen Landtags

Von Donnerstag auf Freitag vormittag vertagt

Für Donnerstag nachmittag 5 Uhr war eine Sitzung des Memelländischen Landtages angesetzt. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Landtagspräsidenten Dietrichson stellte Abgeordneter Mönken den Antrag, die Sitzung auf Freitag vormittag 10 Uhr zu vertagen. Die Fraktion der Einheitsliste habe sich am Donnerstag vormittag mit den auf der Tagesordnung stehenden Punkten beschäftigt. Infolge der Wichtigkeit verschiedener Gesetzentwürfe hätten sich die Beratungen in die Länge gezogen, so daß man mit den Beratungen nicht zude gekommen sei. Da noch wichtige Fragen in der Fraktion zu klären seien, bat er um Vertagung der Sitzung bis zum nächsten Vormittag. Bei der Abstimmung wurde dem Antrag Mönken zugestimmt, und die Sitzung wurde nach einer Dauer von etwa zehn Minuten bis Freitag vormittag 10 Uhr vertagt.

Freitag vormittag kurz nach 10 Uhr eröffnete Landtagspräsident Dietrichson die Sitzung. Es wird gleich in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Als erster Punkt stand das Gesetz über Frauenarbeit in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung zur Beratung. Dieses Gesetz, das wir im Wortlaut im letzten Landtagsbericht am 22. Mai 1937 in unserer Zeitung ausführlich veröffentlicht haben, wurde damals von der Tagesordnung abgesetzt. Es sieht u. a. eine Neufassung des § 137 der Gewerbeordnung vor, wonach Arbeiterinnen in der Nachtzeit von 22 Uhr bis 5 Uhr nicht beschäftigt werden dürfen. Ebenso darf die Beschäftigung der Arbeiterinnen die Arbeit von acht Stunden täglich nicht überschreiten. Es ist jedoch zulässig, die achtstündige Arbeitszeit bis zur Dauer von zwei Stunden für den Tag zu verlängern, insoweit dies erforderlich ist zum Ausgleich dafür, daß an einzelnen Tagen, insbesondere an den Vorabenden von Sonntag und Feiertagen eine Verführung der Arbeitszeit Platz greift (48stündige Arbeitswoche). Der im Memelgebiet bestehenden Textilindustrie wird zur Umstellung auf dieses Gesetz Frist bis zum 31. März 1939 gewährt. Während der Uebergangszeit hat für jede Mehrbeschäftigung von Arbeiterinnen in Tagsschichten eine entsprechende Verringerung der Zahl der in Nachtschichten beschäftigten Arbeiterinnen zu erfolgen.

Das Gesetz wurde nach kurzer Aussprache in der dritten Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit dem Gesetz

über das Zugabewesen,

das folgenden Wortlaut hat:

In das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (RGBl. S. 499) werden die nachstehenden Änderungen eingefügt:

1. § 1 erhält folgende Fassung II und III: II. Absatz I findet insbesondere auch gegen denjenigen Anwendung, der im Geschäftsverkehr neben einer Ware oder einer Leistung eine Zugabe, Ware oder Leistung (Rabatt) anbietet, ankündigt oder gewährt, insoweit die Zugabe oder Rabattgewährung nicht handelsüblich ist. Eine Zugabe liegt auch dann vor, wenn die Zugabe nur gegen ein geringfügiges, offenbar bloß zum Schein verlangtes Entgelt gewährt wird. Das gleiche gilt, wenn zur Verschleierung der Zugaben Waren oder Leistungen zu einem Gesamtpreis angeboten, angekündigt oder gewährt werden. III. Das Direktorium ist im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer des Memelgebietes befugt, Richtlinien aufzustellen, insoweit eine Zugabe, eine Rabattgewährung oder eine Sonderveranstaltung zum Zwecke des Wettbewerbs nicht handelsüblich ist. Die Richtlinien sind im Amtsblatt des Memelgebietes zu veröffentlichen.

2. § 10 erhält folgende Fassung 4 und 5: 4. wer eine Zugabe oder einen Rabatt gewährt, die gemäß § 1 Abs. II unzulässig sind; 5. wer zu Zwecken des Wettbewerbs eine Sonderveranstaltung vornimmt, welche gemäß den auf Grund des § 1 Abs. III aufgestellten Richtlinien unzulässig ist. Dieser Gesetzentwurf wurde, nachdem noch Abg. Tennigkeit besonders darauf hinwies, daß durch dieses Gesetz nur Auswüchse beseitigt werden sollen, ebenfalls in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen.

Dann beriet der Landtag das

Gesetz über

Änderung des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 (R. G. Bl. S. 23 f.)

Dieses Gesetz lautet wie folgt:

Artikel I

Das Personenstandsgesetz erhält folgenden § 20a:

§ 20 a

I. Wird von einer Person, die im Memelgebiet ihren Wohnsitz hat, in einem Gebiet ohne Standesamt ein Kind geboren, so kann die Eintragung der Geburt in das Register bei dem Standesbeamten im Memelgebiet, in dessen Bezirk die Kindesmutter ihren Wohnsitz zur Zeit der Geburt hat, beantragt werden. Die Eintragung darf nur auf Anordnung der Aufsichtsbehörde und nur dann erfolgen, wenn der Geburtsfall anderweit nicht beurkundet ist.

II. Dem Antrage ist eine Bescheinigung der Hebamme, des Arztes oder der Entbindungsanstalt über die Geburt des Kindes beizufügen. Antragsberechtigt sind in erster Linie bei ehelichen Geburten der Vater oder die Mutter, bei unehelichen Geburten die Mutter, in zweiter Linie der Vormund. Der Antrag ist innerhalb eines Monats nach erfolgter Geburt zu stellen.

III. Die Aufsichtsbehörde kann Ausnahmen von Abs. II zulassen.

IV. Für Geburten, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt sind, gilt der Antrag, soweit er den Bestimmungen der Abs. I und II entspricht, als rechtzeitig gestellt, wenn er binnen eines Monats nach Inkrafttreten dieses Gesetzes eingereicht ist.

Artikel II

Der § 22 Ziffer 5 des Personenstandsgesetzes erhält folgenden Zusatz:

Bei der Eintragung gilt als Familienname der Familienstammname desjenigen, dessen Geburt beurkundet wird. Familienstammname in diesem Sinne ist der Name des Vaters und bei unehelichen Geburten der Vatername der Mutter. Läßt sich die genaue Schreibweise des Familienstammens eines Kindes nicht ermitteln, so bestimmt

dieses das Amtsgericht in Memel. Für dieses Verfahren finden die Vorschriften der freiwilligen Gerichtsbarkeit mit der Maßgabe Anwendung, daß das Landgericht im Beschwerdeverfahren endgültig entscheidet.

Artikel III

Ist der Vorschrift des Artikels II bei einer Eintragung nicht genügt worden, so soll der Standesbeamte in einem Randvermerk die Angabe des Familienstammens nachholen. § 66 des Personenstandsgesetzes findet in diesem Falle keine Anwendung. Diese Vorschrift gilt auch für Eintragungen in Geburtsregister, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes bewirkt worden sind, wenn ein entsprechender Antrag gestellt wird.

Artikel IV

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Das Gesetz wurde nach kurzer Aussprache in der dritten Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen.

Der fünfte Punkt der Tagesordnung betraf das Gesetz über

Änderung und Ergänzung des Zwangsversteigerungsgesetzes

und des Gesetzes über Maßnahmen auf dem Gebiet der Zwangsvollstreckung vom 21. September 1932 — Amtsblatt Seite 756 ff.

Der Entwurf lautet wie folgt:

A. Das Gesetz vom 21. September 1932 wird wie folgt geändert und ergänzt:

Artikel I

In § 5 Abs. I werden die Worte „auf die Dauer von längstens 6 Monaten“ gestrichen.

In § 5 Abs. III wird der bisherige Satz 3 durch folgende Bestimmung ersetzt: „Bei der Abwägung der Interessen des Gläubigers und Schuldners ist

jedoch zu berücksichtigen, was für das Allgemeininteresse vorliegend ist.“

§ 6 Abs. I erhält folgenden Zusatz: „Mit dem Antrag auf einstweilige Einstellung hat der Schuldner ein Verzeichnis des lebenden und toten Inventars einzureichen und eine Erklärung abzugeben, inwieweit Steuern und sonstige öffentliche Abgaben, Beiträge zur Landesversicherungsanstalt, Feuerversicherung und Löhne rückständig sind.“

§ 6 Abs. II wird wie folgt ergänzt: „Ist die Zwangsversteigerung beantragt, so ist das Vollstreckungsgericht befugt, Miteigentumsanteile, die zu hoch erscheinen, nach Anhörung der Beteiligten angemessen herabzusetzen, womit in allen Fällen auch eine etwaige persönliche Forderung herabgesetzt wird.“

§ 6 Abs. IV erhält folgende neue Fassung. IV. Die Entscheidungen des Vollstreckungsgerichts unterliegen der Beschwerde. Eine weitere Beschwerde findet nicht statt.

§ 7 erhält folgende neue Fassung: I. War die Versteigerung auf Bewilligung des betreibenden Gläubigers oder auf Anordnung des Prozeßgerichts eingeleitet, so kann sie auf Antrag des Schuldners nach der Vorschrift des § 5 erneut eingeleitet werden. II. Der Antrag auf erneute Einstellung ist nur bis zum Ablauf einer Woche von zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses zulässig, durch den die Fortsetzung des Verfahrens angeordnet wird. Die Vorschriften des § 6 Abs. II bis IV gelten entsprechend. III. Dem Schuldner kann eine Abänderung der im Einstellungsbeschluss festgesetzten Zahlungen gewährt werden, wenn er glaubhaft macht, daß die Nichtleistung auf Umständen beruht, die abzuwenden er nicht in der Lage war. IV. Der Gläubiger kann die Fortsetzung des Verfahrens beantragen, wenn der Schuldner die im Einstellungsbeschluss nach § 5 festgesetzten Zahlungen nicht geleistet hat. Das Gericht hat dann darüber zu entscheiden, ob die Einstellung unter Änderung der im Einstellungsbeschluss festgesetzten Zahlungen aufrecht zu erhalten ist, oder ob dem Fortsetzungsantrag stattzugeben ist. V. § 6 Abs. III und IV finden entsprechende Anwendung.

§ 8 erhält folgende neue Fassung: Ist die Zwangsversteigerung gemäß § 5 oder § 7 eingeleitet, so beträgt die im § 31 Abs. II des Zwangsversteigerungsgesetzes vorgesehene Frist ein Jahr seit Bekanntgabe der Einstellung an den Gläubiger.

Artikel II

In einem bei Inkrafttreten dieses Gesetzes be-

reits anhängigen Zwangsversteigerungsverfahren ausgeprochene Einstellungsbeschlüsse werden durch das Gesetz nicht berührt, jedoch kann der Schuldner einen Abänderungsantrag nach § 7 Abs. II stellen. Dem Antrag sind die Erklärungen nach § 6 Abs. I beizufügen.

Artikel III

III. In einem anhängigen Zwangsversteigerungsverfahren das Verfahren auf Antrag des Gläubigers fortgesetzt, oder der Einstellungsantrag des Schuldners rechtskräftig abgewiesen, so kann der Schuldner entsprechend der Vorschrift des § 6 Abs. I nochmals die Einstellung beantragen. Der Antrag ist nur binnen Monatsfrist nach Inkrafttreten dieses Gesetzes zulässig.

Artikel IV

§ 29 erhält folgenden neuen Wortlaut: „Die Ansprüche auf Entrichtung von öffentlichen Lasten eines Grundstücks, die nicht in wiederkehrenden Leistungen bestehen, sowie die Ansprüche der Landesversicherungsanstalt auf laufende und rückständige Beiträge für solche Personen, die in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis der im § 10 Abs. I Ziffer 2 des Zwangsversteigerungsgesetzes bezeichneten Art stehen, gewähren ein Recht auf Befriedigung im Range des § 10 Abs. I Ziffer 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes, der Anspruch auf rückständige Beiträge jedoch nur, soweit der geschuldete Betrag nicht länger als drei Jahre rückständig ist.“

§ 10 Ziffer 3 des Zwangsversteigerungsgesetzes erhält folgende neue Fassung: 3. Die Ansprüche auf Entrichtung der öffentlichen Lasten des Grundstücks wegen der laufenden und der aus den letzten drei Jahren rückständigen Beiträge.

Die Bestimmungen zu A., Artikel IV, und zu B. finden auch auf Zwangsversteigerungsverfahren, die zur Zeit ihrer Verkündung bereits schweben, Anwendung. Jedoch darf ein Zuschlagsbeschluss, der in einem solchen Verfahren bereits erlassen ist, nicht deshalb angefochten werden, weil die laufenden und die nicht mehr als drei Jahre rückständigen Beiträge nicht im geringsten Gebot berücksichtigt worden sind. Nach eingeleiteter Begründung des Gesetzes durch Abg. Tennigkeit und kurzer Aussprache wurde der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen und in der Schlussabstimmung verabschiedet.

Bei Schluss der Redaktion dauerte die Sitzung noch an.

Veranstaltungen zu Ehren Avenols

Der Generalsekretär des Völkerbundes in Kaunas eingetroffen

Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol traf Donnerstag mittag mit dem fahrplanmäßigen Zug in Kaunas ein. Der Sekretär im Außenministerium Jilionis, der Avenol während seines Aufenthaltes in Litauen beigeordnet ist, war dem Gast bis zur Grenzstation Wirbalen entgegengefahren. In Kaunas wurde Avenol auf dem Bahnhof von Außenminister Lozoraitis, dem Chef des Protokolls, Minister Girvainis, dem französischen und lettischen Gesandten, dem estnischen Geschäftsträger, Oberbürgermeister Mertus und verschiedenen anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Kurz nach der Ankunft, um 1.30 Uhr nachmittags, fand ein Frühstück beim französischen Gesandten statt. Um 5 Uhr nachmittags empfing Außenminister Lozoraitis Generalsekretär Avenol, den Direktor des Politischen Departements Abraham und die Abteilungsmitglieder Nurke und Welpis. Abends um 8 Uhr gab Außenminister Lozoraitis zu Ehren des Gastes ein Essen, an dem weiter teilnahmen der Direktor der Politischen Abteilung des Völkerbundes Abraham, die Mitglieder der Abteilungen des Völkerbundes Nurke und Welpis, Bildungsminister Tonkunas, Landwirtschaftsminister Putvinis, der ständige Delegierte Litauens beim Völkerbund, Minister Skirpa, verschiedene andere hohe litauische Beamte, der lettische Gesandte, der französische Gesandte, der estnische Geschäftsträger und der Schweizerische Konsul. Nach dem Essen fand ein Empfang statt, zu dem außer den genannten Persönlichkeiten weitere Mitglieder der litauischen Regierung, das diplomatische Korps, hohe Offiziere und Beamte, Pressevertreter usw. erschienen waren.

Freitag vormittag hatte Generalsekretär Avenol wiederum ein Zusammentreffen mit Außenminister Lozoraitis. Am Sonnabend wird Avenol vom 40-

Staatspräsidenten in Audienz empfangen werden, anschließend daran gibt der Staatspräsident ein Frühstück. Am Sonnabend abend werden sich Avenol und die in seiner Begleitung befindlichen Beamten des Völkerbundes von Kaunas nach Memel begeben. Sonntag vormittag findet eine Besichtigung Memels statt. Für 12.30 Uhr ist ein offizieller Besuch des stellvertretenden Gouverneurs für das Memelgebiet, Dr. Sakalauskas, vorgesehen, der anschließend zu Ehren der Gäste ein Frühstück gibt. Am Sonntag nachmittag werden die Gäste in Begleitung von Vertretern der litauischen Regierung und des Gouvernements nach Riga fahren. Für Montag vormittag ist ein Besuch von Polangen vorgesehen; anschließend erfolgt die Abfahrt der Genfer Gäste nach Riga.

Eröffnung der Kauener Börse

Kaunas, 13. August (Lit.). Am 16. August wird die Kauener Börse eröffnet werden. Auf der Börse werden alle Geschäfte zur Vermittlung des Kaufs und Verkaufs von Aktien und festverzinslichen Papieren erledigt werden. Die Börse wird mit Ausnahme der Tage, an denen nicht gearbeitet wird, und mit Ausnahme der Sonnabende täglich von 11-12 Uhr geöffnet sein. Die Räume der Börse befinden sich vorläufig in den Räumen der Bank von Litauen, Maironio-gatve 15.

Ankauf von Zuchtebern

Kaunas, 13. August. Am 31. August kauft die Schlachthausgesellschaft „Maistas“ Zuchtebern auf, die zur Ausfuhr nach Sowjetrußland bestimmt sind. Aufgekauft werden nur Tiere, die in das Zuchregister eingetragen sind. Gezahlt werden 88 Cent pro Kilogramm Lebendgewicht und eine Zulage von 40-50 Lit je nach der Beschaffenheit des Ebers.

Nebel an der englischen Küste

Ein 20000 Tonnen-Dampfer bringt ein dänisches Schiff zum Sinken

London, 13. August. (Lit.). In der Nacht zum Donnerstag herrschte in den atlantischen und englischen Gewässern ein starker Nebel, dem zwei Schiffe zum Opfer fielen. Auf der Höhe von Glasgow (Neuschottland) stießen der kanadische 20000-Tonnen-Dampfer „Derzogin von Atholl“ und das dänische Handelsschiff „Maine“ zusammen. Das dänische Schiff wurde in einer Länge von dreizehn Metern aufgerissen und begann sofort zu sinken, doch konnte die Besatzung gerettet werden.

In der Mündung des Teme (England) stießen zwei Frachter zusammen, von denen einer sank. Zwei Passagierdampfer, die sich auf dem Wege nach der Insel Man befanden, liefen auf eine Sandbank auf, wo die Schiffe mit 1000 Ferientouristen an Bord mehrere Stunden auf die erlösende Flut warten mußten.

Zwei Menschen und 40 Autos verbrannt

Paris, 13. August. In Toulouse wurde eine Großgarage ein Opfer der Flammen. Das Feuer, das wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit eines Garagenangeestellten ausgebrochen war, fand an den 40 untergestellten Kraftwagen reiche Nahrung. Es folgte Explosion auf Explosion. Auch die Wohnung des Garagenbesizers, die dieser mit seiner Tante teilte, wurde rasch von den Flammen

erfaßt. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, ein Ueberarbeiten des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Die vierzig Kraftwagen sind vollständig verbrannt. Von dem Garagenbesitzer und seiner Tante fehlt jede Spur. Man befürchtet, daß beide in den Flammen umgekommen sind.

Rio de Janeiro, 13. August. Bei Curitiba im Staate Parana stürzte ein Militärlastauto in eine Schlucht. Fünf Soldaten wurden getötet und sechzehn schwer verletzt.

Innjustiz auf einem polnischen Gut

Warschau, 13. August. (Lit.). Auf einem großen Gut in der Woiwodschaft Loda kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Gutsvorwalter und dem Schmied des Gutes. In seiner Wut griff der Vorwalter zu seinem Gewehr und gab auf den Schmied einen Schuß ab, der diesen tödlich traf. Nach dieser Tat rotteten sich an die hundert Arbeiter des Gutes zusammen, brachen in die Wohnung des Vorwalters ein, fielen über ihn her und schlugen ihn nieder. Als die Polizei auf dem Gutshof eintraf, konnte sie nur noch die Leiden des Schmiedes und des Vorwalters aufheben.

Spanische kirchliche Würdenträger klagen an

Salamanca, 13. August. Die höchsten kirchlichen Würdenträger des nationalen Spaniens haben einen Brief, der von zwei Kardinalen, sechs Erzbischöfen, 35 Bischöfen und fünf Generalvikaren unterschrieben ist, an die katholischen Bischöfe der ganzen Welt gerichtet. In dem Brief werden die Hintergründe des spanischen Krieges sowie eine Schilderung der tatsächlichen Vorgänge in Spanien gegeben und die ausländischen Kirchenfürsten bei der Verbreitung der Wahrheit über die Lage in Spanien zur Mithilfe aufgefordert.

Einleitend wird festgestellt, daß ein großer Teil der katholischen Auslandspresse unglücklicherweise dazu beigetragen habe, in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen über das wirkliche spanische Geschehen zu erwecken. Demgegenüber legen die spanischen kirchlichen Würdenträger in nüchternen und sachlicher Sprache die Tatsachen fest, so wie sie wirklich waren und sind. Von größter Wichtigkeit ist ihre Feststellung, daß die letzten Parlamentswahlen vom Februar 1936 gefälscht waren, da die Rechte trotz ihrer Stimmenmehrheit von über einer halben Million 118 Abgeordnete weniger als die Volksfront erhalten hätte und da die Wähler aller Provinzen wirksam annulliert worden seien. Diese Schiebung habe dem so entstandenen Parlament von vornherein jede Rechtmäßigkeit genommen. Seit dem Juli vergangenen Jahres habe es nur eine Wahl gegeben, entweder den Kommunisten endgültig zu unterliegen oder einen heroischen Versuch zu machen, um sich dieses schrecklichen Feindes zu entledigen.

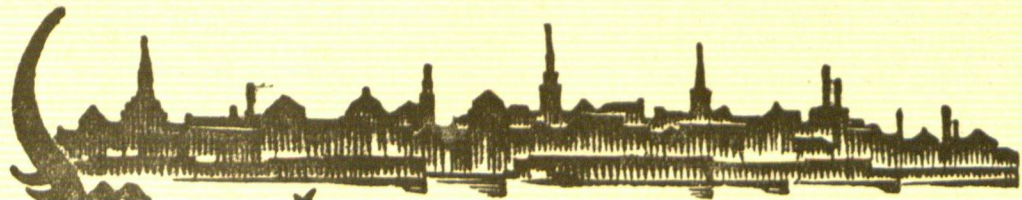
Der Ausbruch der kommunistischen Revolution sei zeitlich mit der Befreiungsbewegung unauflösbar verknüpft. Die anarcho-kommunistische Revolution sei gründlich vorbereitet und äußerst grausam durchgeführt worden.

Sichtlich der kommunistischen Revolutionsführung steht es in dem Brief der spanischen Kirchenfürsten u. a.:

Über 20 000 Kirchen und Kapellen sind zerstört und ausgeraubt worden, 40 v. H. der Priester der verwickelten Diözesen sind ermordet worden. In mehreren Diözesen betragen diese Morde 80 v. H. Die Zahl derer, die lediglich wegen ihres Glaubens ermordet wurden, wird auf 300 000 geschätzt. Vielen hat man einzelne Glieder abgeschnitten und sie auf schreckliche Weise gemartert. Man hat ihnen die Augen ausgedrückt, die Zunge abgeschnitten, sie von oben bis unten aufgeschlitzt, lebendig begraben und verbrannt. Sie wurden getötet ohne Anklage, ohne Beweise und in der Mehrzahl aller Fälle ohne Urteil. Gräber und Friedhöfe wurden profaniert. Die Revolution war unmenschlich und barbarisch. Sie hat das Werk einer Jahrtausende alten Zivilisation zerstört und die elementarsten Grundzüge des Menschenrechts mißachtet. Sie war antichristlich und antizivilisatorisch. Die Märtyrer zählen nach Tausenden, der Haß gegen Jesus Christus und die Heilige Jungfrau hat sich zum Wahnsinn entwickelt.

Die nationale Bewegung hat die Vaterlandsliebe gestiftet. Sie hat Ordnung und Ruhe wiederhergestellt, überall ist das christliche Leben wieder aufgeföhrt. Diese im nationalen Gebiet geschaffene Lage verpricht für die Zukunft ein Regime der Gerechtigkeit und des Friedens. Es handelt sich hier nicht um einen Klassenkampf oder einen Kampf zwischen arm und reich. Die nationale Erhebung ist auch nicht mehr eine Episode in dem unerbittlichen Kampf zwischen Demokratie und autoritärer Staatsform. Wenn man behauptet, die Nationalen hätten ähnliche Verbrechen begangen wie die Bolschewiken, so ist das unwarhaft. Zwischen dem Vorgehen der Bolschewiken und der nationalen Erhebung besteht ein überaus großer Unterschied.

Schließlich stellt der Brief noch fest, daß es zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit und des Friedens in Spanien nur eine Hoffnung gebe, und dies sei der Sieg der nationalen Bewegung. Mit der Bitte der spanischen Kirchenfürsten an die ausländischen Bischöfe: „Helft uns, die Wahrheit zu verbreiten!“ schließt der Brief.



Memel, 13. August
Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Töblicher Anfall in der Textilfabrik Janischken

Der rechte Arm zweimal gebrochen und der Unterkiefer herausgerissen

Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in der Textilfabrik in Janischken ein töblicher Anfall. Die 19 Jahre alte Arbeiterin Stefanie Kuzminskite, Schmelzstraße Nr. 12 wohnhaft, war in der Baumwollspinnerei an einer sogenannten Karbe, einer Vorbereitungsmaschine für Baumwollgarne, beschäftigt. Aus bisher ungeklärter Ursache geriet sie mit dem rechten Arm in den Dreibriemen. Das Mädchen wurde mitgerissen und mit dem Kopf auf die in Betrieb befindliche Maschine geschleudert. Dabei wurde der Unglücklichen der Unterkiefer direkt herausgerissen und der rechte Arm zweimal gebrochen. Das Sanitätsauto der Feuerwehr brachte das Mädchen noch nach dem Städtischen Krankenhaus. Unterwegs starb es jedoch an den schweren Verletzungen.

Von der Gewerbeinspektion wird uns zu diesem Anfall noch berichtet: Am Donnerstag, dem 12. August, verunglückte die 19jährige Arbeiterin Kuzminskite in der Textilfabrik. Der Unglücksfall ist so zu erklären, daß die Arbeiterin, die in der Baumwollspinnerei an einer Karbe beschäftigt war, ohnmächtig geworden und dabei mit dem Arm in den Antriebsriemen der Maschine geraten ist. Dabei muß sie mit dem Kopf gegen die Maschine geschlagen haben, so daß sie sich einen Schädelbruch auszog.

Ueberraschende Wendung in dem Gasvergiftungsfall

Den Gashahn vorsätzlich geöffnet? — Die Leiche beschlagnahmt

Am Donnerstag ist es bei den Ermittlungen zu dem Gasvergiftungsfall in der Hohlgrabenstraße zu einer überraschenden Wendung gekommen, die den ganzen Vorfall in einem anderen Licht sehen läßt. Bei der Durchsuchung des fraglichen Zimmers, in dem drei Personen betäubungslos und ein gewisser Jotubas S. tot aufgefunden wurden, fand man unter einem Hemd den inneren Teil einer Zigarettenschachtel, auf dem in litauischer Sprache die Worte standen: „Tod vor den Augen. Nina.“ Damit ist natürlich die ganze Annahme, es handele sich um einen Unglücksfall, hinfällig geworden.

Die sofort weitergeführten Untersuchungen ergaben erstaunliche Tatsachen, die noch durch die Vernehmungen der drei überlebenden Personen, die inzwischen schon aus dem Krankenhaus entlassen worden sind, erhärtet wurden. Der überlebende Mann gab an, am Abend vorher in der Wohnung in der Hohlgrabenstraße gewesen zu sein, wo er sich Kaffee gekocht habe. Als sie nachts um 4 Uhr nach Hause gekommen seien, habe niemand den Gashahn in Tätigkeit gesetzt. Weiter gaben die Barcele M. und der überlebende Mann an, daß das Fenster zur Nacht weit geöffnet gewesen sei, während es am Morgen bei der gewaltsamen Zimmeröffnung geschlossen vorgefunden wurde. Verdächtig ist auch die Tatsache, daß die drei Personen noch lebten, während bei dem Jotubas S. schon Leichenstarre eingetreten war, was gewöhnlich erst nach mehreren Stunden der Fall zu sein pflegt. Es ist daher möglich, daß er auf eine andere Art schon vorher gewaltsam ums Leben gekommen ist. Die Leiche wurde aus diesem Grunde beschlagnahmt und wird am Freitag nachmittag geöffnet werden.

Da weder die geschiedene Barcele M., die wie die Johana B., mit der sie zusammen wohnt, aus Kaunas gekommen ist, noch der überlebende Mann etwas von der Deffnung des Gashahnes wissen wollen, bleibt der Verdacht bei der Johana B., die sich Nina nennt und den „Abschiedszettel“ geschrieben hatte. Es wird angenommen, daß sie nach dem Einschlagen der drei anderen Personen das Fenster schloß und den Gashahn öffnete. Sie hat, wie inzwischen ermittelt wurde, schon in Kaunas zwei Selbstmordversuche unternommen, um des ist anzunehmen, daß sie auch hier ihrem Leben ein Ende machen, dabei aber noch drei andere Personen mitnehmen wollte.

Bei ihrer Vernehmung vor der Kriminalpolizei am Freitag mittag versuchte die Johana B. den Eindruck zu erwecken, als wenn sie nicht bei klarem Verstande sei. Sie wird in Haft behalten werden, während die anderen beiden Personen wahrscheinlich nach ihrer Vernehmung auf freien Fuß gesetzt werden können.

Der Bäderzug verkehrt bis zum 22. August

In Anbetracht des schönen Wetters und der Tatsache, daß eine große Anzahl Kurgäste noch nicht zurückgekehrt ist, hat die Eisenbahnverwaltung beschlossen, die Bäderzüge bis zum 22. August verkehren zu lassen. Es wird deshalb der Bäderzug Nr. 27 zum letzten Mal am 21. August um 15.27 Uhr Kaunas verlassen und der Zug Nr. 28 Memel am 22. August um 18.18 Uhr.

Das erste diesjährige Seefloß unterwegs

Die Erfahrungen des Vorjahres werden ausgewertet

Bereits im vergangenen Jahre wurden von der Exportlekt in Moskau Seefloßtransporte von Leningrad nach Memel durchgeführt. Es waren dieses die ersten Seefloßtransporte, bei denen Kiefern- und Tannenlangholz in dieser Form von Leningrad nach Memel zum Transport über See gekommen ist. Die im vergangenen Jahre durchgeführten Seefloßtransporte von Leningrad nach Memel standen leider unter einem ungünstigen Stern, da wesentliche Verluste eingetreten sind. Nachdem auf diesem Gebiet der Exportlekt auf der Strecke Leningrad—Memel feinerlei Erfahrungen zur Verfügung standen, mußten diese Transporte gewagt werden, um aus den Ergebnissen Lehren für die weitere Durchführung zu sammeln. Trotz der im vergangenen Jahre eingetretenen Verluste hat die Exportlekt—Moskau sich auch in diesem Jahre entschlossen, Tannenlangholz in Seefloßform von Leningrad nach Memel zu schaffen, um die im vergangenen Jahre gesammelten Erfahrungen zu verwerten.

Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, hat das erste Seefloß in diesem Jahre Leningrad am 11. August verlassen. Dieses Floß wird von dem russischen Hochseeschlepper „Tuman“ geschleppt, der bereits im vergangenen Jahre an der Seefloßerei beteiligt gewesen ist. Im Gegensatz zu den Seefloßen des vergangenen Jahres haben sie in diesem Jahre eine Veränderung erfahren. Während im vergangenen Jahre der Bau von Floßen mit zehn Tafeln angestrebt wurde, hat das jetzt sich auf dem Wege von Leningrad nach Memel befindliche Floß nur vier Tafeln. Dafür sind diese aber ungefähr doppelt so groß wie im vergangenen Jahre. Im vergangenen Jahre wurden Tafeln von etwa 25 Metern Länge das sind etwa 250 Festmeter Inhalt, gebaut, während die Tafeln in diesem Jahre 50 Meter lang sind und 500 Festmeter Inhalt haben, so daß das „Tuman“-Seefloß 2000 Festmeter Langholz oder 7000 Stüd befördert. Die Form der einzelnen Tafeln sind im Gegenfatz zu denen im vergangenen Jahre spitzer gehalten, um den Wasserwiderstand besser zu überwinden. Auch haben die einzelnen Tafeln mehr Querketten.

Das mit dem „Tuman“-Seefloß von Leningrad nach Memel kommende Langholz wird auf die dem Memeler Holzspindifat angeschlossenen Sägewerke verteilt. Bekanntlich sind von Leningrad 100 000 Festmeter Kiefern- und Tannenlangholz erworben worden, von denen bereits 50 000 Festmeter mit Dampfern in Memel eingetroffen sein dürften.

* Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen. Dem Schuhmacher Gustav Kleinke aus Pogegen ist vom Direktorium des Memelgebietes die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen worden.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 12. August wurde ein Holzstall auf dem Grundstück Weistraße 56 erbrochen und aus einer Ritze in der sich

eingemottete Wintersachen befanden, folgende Gegenstände entwendet: ein dunkelgrauer Herrenwintermantel, ein dunkelgrauer Damenwintermantel, Krage und Hermelauffschläge aus schwarzem Krimmer, eine braune Damenplüschjude, ein grauer Herrenpullover mit brauner Vorte, etwa vier bis fünf Paar Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe. — Am 11. August, um etwa 18 Uhr, wurde von einem Bau auf dem Gelände der Zemes Bankas auf Schmelz eine dunkle Facke aus Hausmacherstoff entwendet.

Stadtsamt der Stadt Memel

am 13. August 1937

Aufgebote n: Bankbeamter Kurt Max Günther Krendt mit Hildegard Gertrud Lydia Goldapp, ohne Beruf, Zimmerer Walter Eduard Obermeyer mit Marie Berkenitis, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Jantelis Leibas Gordonas von Vainutas, Kreis Taurage; eine Tochter: dem Drogerien Arthur Hennig von hier. Gestorben: Eisenbahnbeamtenfrau Marinke Ventis, geb. Bernot, 58 Jahre alt; Else Marie Waßheit, 11 Wochen alt, von hier.

Heudekrug, 13. August

Vieh- und Pferdemarkt

Am Freitag vormittag fand in Heudekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war nicht allzu groß. Auf dem Pferdemarkt kamen etwa 150 Pferde und auf dem Viehmarkt etwa 120 Rinder zum Verkauf. Auf dem Pferdemarkt kosteten jüngere Arbeitspferde 300—600 Lit, ältere Arbeitspferde 150—200 Lit, Kunter und Klepper 100—150 Lit. — Auf dem Viehmarkt verlangte man für gute hochtragende Kühe 250—300 Lit, für ältere Kühe 80—150 Lit, für Stieren 120—150 Lit und für Schlachtlähe 100—180 Lit. Auf beiden Märkten war fast keine Kauflust vorhanden.

Fußball-Wikturnier und Liga-Fußball in Heudekrug

Nach langer Pause hat Heudekrug am Sonntag wieder einmal seinen Fußballtag. Bereits um zehn Uhr vormittags beginnt auf dem Sportplatz im Rabenwald das Wikturnier des Unterbezirks Heudekrug um den Pokal des Kreisaußschusses Heudekrug. Sportklub „Vorwärts“ konnte bisher dreimal Gewinner werden und muß diesmal den Pokal verteidigen. 1935 war Sportverein Bismarck Sieger. In diesem Jahr ist Uklöfnen die aussichtsreichste Mannschaft.

Die Frauen-Fußballmannschaften kämpfen anschließend ebenfalls im Wikturnier um den Sieg. Um 4 Uhr steigt dann das Liga-Spiel zwischen der Spielvereinigung und Freya-W. f. R. Da guter Fußball in Heudekrug jetzt selten geworden ist, werden sich die Heudekruger Sportfreunde diese Gelegenheit wohl nicht entgehen lassen und hoffentlich recht zahlreich erscheinen.

Schweineverladung auf der Kleinbahnstation Kolleschen. Am Mittwoch, dem 11. August, wurden auf der Kleinbahnstation Kolleschen durch die Vietuvas Exportas 50 Baconschweine aufgetauft und

zum Transport nach Memel verladen. Obgleich in der Zeit vom 9. bis 21. August mit dem Vorschuß noch eine Zulage von 10 Lit zugesichert ist, war der Auftrieb gering.

* Fahrraddiebstahl. In der Nacht zum 10. August wurde dem Fischer Michel P. aus Warruh, während er in Skirwietell am Damm eingeschlafen war, ein Fahrrad entwendet. Das Fahrrad hatte die Marke „Fobabor“, Gummifloßpedalen, ein schwarzes Rahmengestell, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, schwarze Griffe, rote Vereifung, gelben Sattel und einen Wert von etwa 100 Lit. Personen, die Angaben zu diesem Diebstahl machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeistation oder beim 2. Polizeikommissariat in Heudekrug zu melden.

Kirchenzettel für Memel und Heudekrug

Johanniskirche. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Konf. Nat Ribbat, 11 Uhr lit. Gottesdienst. Kinder Gottesdienst fällt aus; beginnt am 22. August. 4 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. Bläser. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfistorium, Gen.-Sup. Obereiner. Dienstag: Frauenhilfe, Pfr. Bläser, Strandvilla. Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe Mikstadt.

Englische Kirche. 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Bläser. Kindergottesdienst: 7.30 Uhr am Kleinbahnhof zur Fahrt nach Dawillen. Mittwoch: 8 Uhr Bibelstunde, Pfr. Bläser. (9892) Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Frieß. 11 Uhr Kindergottesdienst. (9890)

Jakobuskirche. Sonntag: 5.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Kawohl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Jungmädchenbund. Montag: Frauenhilfe Schmelz Ausflug nach Kl. Tauerlaufen, 2 Uhr Vörfenbrücke. Mittwoch: 2.30 Uhr Frauenhilfe Memel-Land im Gemeindehaus. (9895)

Katholische Kirche. Sonnabend, den 14. August, 5 Uhr Beichte, 7.30 Uhr Vesperandacht und Beichte. Sonntag, den 15. August, Fest der Aufnahme Mariä in den Himmel. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühgottesdienst (gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter), 8.30 Uhr Militär-gottesdienst, 9.30 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und lit. Predigt. 7.30 Uhr Rosenkranzandacht und Prozession. Gottesdienst in Dawillen. Dienstag, den 17. August, Monatsversammlung des Jungfrauenvereins.

Christl. Gem. Nippenstr. 9 Uhr vorm. und 7.30 Uhr abends Versammlung. Schmelz, Gökshöfer Friedhof, 2 Uhr Versammlung. (9904)

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr Pred. Saare, 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Gemeindefest in der Kapelle.

Ev.-kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Wehraud, 6 Uhr Jugendbund. Schmelz u. Bommelsöite 2.30 Uhr nachm. (9896)

Ev.-luth. Gottesdienst Magazinstr. 1. Sonntag: 9 Uhr vormittags deutsch, Pfr. Bäuerle-Etland. 3 Uhr nachmittags Missionsfest in Königsmädch., deutsch und litauisch. Hierzu ladet herzlich ein Pfr. Abromeit. (9871)

Heilsarmee, Fischerstraße 1 Sonntag: 9 Uhr Heiligungsvorlesung, 2 Uhr Kinderveranstaltung, 4 Uhr Freigottesdienst beim roten Leuchtturm, 8 Uhr Heilsversammlung. (9879)

Evangelische Kirche Heudekrug. Sonntag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jugendbibelstunde. Montag: 8 Uhr Kirchenchor im Musiksaal der Herderschule.

Autounfall auf Schmelz

Mietsauto unter elektrischem Strom

Der Lichtmast brach in drei Teile — Wagenlenker und Begleiterin unverletzt

Zu einem schweren Autounfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen für die Beteiligten blieb, kam es am Donnerstag nachmittag gegen 1/4 Uhr auf Schmelz in der Mühlenstraße. Eins der drei ganz neuen Memeler Mietsautos, die erst kurze Zeit in Dienst gestellt sind, durchfuhr die Mühlenstraße in erheblichem Tempo nach der Stadt zu. Ob der Wagenlenker dabei die zulässige Höchstgeschwindigkeit, die in geschlossenen Ortschaften für Personewagen bekanntlich 30 Stundenkilometer beträgt, überschritten hat, ist noch nicht bekannt. Das Auto

hielt sich scharf auf der rechten Straßenseite, streifte plötzlich mehrmals die Bordsteinkante, schlingerte und fiel vor dem Grundstück Mühlenstraße 11 gegen einen eisernen Lichtmast. Der Mast wurde von dem Betonfundament gerissen, knickte um und zerbrach in drei Teile. Durch den umgeknickten Mast wurde das Auto mit dem Kühler festgeklammert und konnte sich nicht bewegen. Der Wucht des Anpralls entsprechend war die Beschädigung des Autos: die Stoßstange war verbogen, der rechte Kotflügel und der Kühler waren eingedrückt.



Das auf Schmelz verunglückte Mietsauto kurz nach dem Zusammenstoß mit dem Lichtmast.

Beim Umfallen des Mastes waren auch die Drähte zerrissen worden. Sie berührten das Auto gleich nachdem der Autolenker und seine Mitfahrerin, die mit ihm den Führersitz geteilt hatte, den Wagen verlassen. Beide Insassen waren wie durch ein Wunder unverletzt geblieben. Das Auto wurde aber beim Niederfallen der elektrischen Leitung unter Strom gesetzt und konnte nicht befreit werden. Erst, nachdem man den Städtischen Betriebswerken Mitteilung von dem Unfall gemacht hatte, wurde die Leitung abgeschaltet, und das Auto wurde unter dem Mast hervorgeholt.

Bis jetzt läßt sich darüber, ob den Autolenker ein Verschulden an dem Unfall trifft, noch kein festes Urteil bilden. Nach Angaben des Lenkers habe die Steuerung schon vor dem Unfall mehrmals verdächtig „geknackht“, und schließlich habe sie ganz versagt. Die Untersuchung des Autos wird ergeben, ob diese — bei einem neuen Wagen übrigens recht unwahrscheinlich klingende — Behauptung den Tatsachen entspricht. Da mehrere Zeugen den ganzen Vorfall beobachtet haben, wird man vielleicht aus ihren Angaben einige neue aufschlußreiche Tatsachen entnehmen können. Die Polizei hat mit ihren Ermittlungen bereits begonnen. Wie man hört, soll es sich um keine eigentliche Mietsfahrt gehandelt haben, sondern der Autolenker soll mit der neben ihm sitzenden Mitfahrerin näher bekannt gewesen sein. Inwieweit diese Angaben stimmen und ob sich hieraus besondere Schlüsse ziehen lassen, wird man abwarten müssen.

Die durch den Autounfall verursachte zeitweilige Störung des Lichtnetzes auf Schmelz wurde noch im Laufe des Tages durch Einsetzen eines neuen Lichtmastes behoben, so daß in der Stromversorgung von Schmelz keine fühlbare Unterbrechung eingetreten ist.

Geschäftliches

Die schlaffe Vinte ist modern. Verstopfung und Darmträgheit verursachen Unlustgefühle und machen müde.

Der Gebrauch von Leopillen sorgt für regelmäßigen Stuhlgang und Ordnung im Körper. [4782]

Memelgau

Kreis Memel

Hunde reißen Schafe. - Verschiedenes. In den letzten Nächten wurden von wildernden Hunden in Drambönen fünf Schafe gerissen.

Einbruchdiebstahl in Wielen. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Vertuleit in Wielen ein Einbruchdiebstahl verübt.

Standesamtliche Nachrichten

Kartelbed. Aufgebote: Fischer Heinrich Galins mit Losmannstochter Gertrude Inbes, beide aus Kartelbed.

Kreis Lydvokura

Schlechte diesjährige Obsternte. Wie zu erwarten war, ist die Obsternte in diesem Jahre auch in der Umgegend von Saugen verhältnismäßig schlecht ausgefallen.

Aus dem Zwangsarbeitslager für Frauen in Saugapurwen ist am Mittwoch die Anfallin Paulike entwichen.

Standesamtliche Nachrichten

Pakischen. Geboren: ein Sohn; dem Besitzer George Meies-Kollefchen; eine Tochter; dem Besitzer Michel Vertules-Kollefchen.

Kreis Dogaen

Auf die Scheunentenne gefallen

In das Krankenhaus eingeliefert

Einen schweren Unfall erlitt ein Dienstmädchen des Besitzers Hans Papendick aus Vojehnen beim Einbringen der Getreideernte.

Tage derartige Schmerzen ein, daß der hinzugezogene Arzt seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nach Seydetrug anordnete.

Vieh- und Pferdemarkt in Plajshken

Der Vieh- und Pferdemarkt in Plajshken war mittelmäßig besetzt. Ebenso war auch der Kaufmarkt nur mäßig.

Gute Druschergebnisse

Ein großer Teil der Besitzer von Rattischken und Umgegend hat bereits mit dem Dreschen des Wintergetreides begonnen.

Autounfall

Dieser Tage ereignete sich auf der Memeler Chaussee in der Nähe der Gastwirtschaft Schumann in Rucken ein Autounfall.

Diebstahl in Augsgirren. In der Nacht zum 11. August sind dem Lehrer Huntriser aus Augsgirren (Kreis Pogegen) nachgehende Sachen gestohlen worden.

Saugen

Schreibmaschine

(Vbl. od. Continental) sucht zu kaufen

Zu verkaufen

haben viele dies und jenes, das sie nicht brauchen, aber leicht zu Geld machen können durch eine kleine Anzeigim.-Memeler Dampfboot.

Grudheiken

19. Mädchen

für 2 kl. Kinder Frau Motikat Grudheiken b. Memel

Gullmen-Zinnen

für 20 Klbe u. Jungvieh zum 1. Septem-ber g e u c h t

blauem Stofffutteral mit weißem Innenfutter, fünf silberne Schlüssel, davon zwei mit W. P. gezeichnet, ein Duzend silberne Teelöffel, davon die Hälfte mit R. S. und die andere Hälfte mit G. S. gezeichnet.

Standesamtliche Nachrichten

Astheinen. Eheschließung: Landwirt Hans Eugen Schöler mit Bekherochter Eva Lucia Pudis, beide aus Astheinen.

Laugargen. Geboren: ein Sohn; dem Besitzer Albert Aufschus-Grühellen; eine Tochter; dem Arbeiter Povolitas Pofus-Kallehen.

Rannas, 13. August

Floß rammt eine Badeanstalt

h. Donnerstag mittag rammt ein Floß, das die Memel herunter kam, die Badeanstalt bei Alesfoten und riß sie gegen zwanzig Meter weit von ihrer Stelle weg.

Ostpreußen

Eine Zweifährige „fuhr Auto“

Der Bäckermeister W. aus Goldap traf im Kraftwagen mit seiner Frau und seiner zweijährigen Tochter zum Besuch seines Bruders in Kraupischken ein und machte am Marktplatz vor dessen Wohnung halt.

Durch Zauber geborgen, aber nicht zu retten

Ein Landwirt und ein Maurer schwammen über den Ruckenfasee bei Sensburg. Als der Landwirt unterging, schwamm ein Angehöriger der Behrmacht, Leifer, der dort auf Urlaub weckte, sofort über den See, tauchte und holte den Ertrunkenen auch heraus.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Rannas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten, 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungschau. 20.30: Chronik, Wilna-Nachrichten, etc.

... und für Sonntag

- Rannas (Welle 1935). 9.15: Gottesdienst. 19: Landfunk. 19.20: Dorffest. 19.50: Schallplatten. 20: Für Schönen. 20.30: Gesang. 20.45: Neugierigen der Woche. etc.

Marktbericht

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Notes. Includes items like Butter, Eier, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gänse, Enten, Hühner, Kuchel, Zwiebeln, and Äpfel.

Abseits der lauten

Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Sechste Fortsetzung Nachdruck verboten

„So“, sagte Wels gedankenlos, als ob ihm das nicht im mindesten interessiere. „Dass Sie die Praxis wieder ausüben dürfen, ist jedenfalls nur noch eine Frage von Tagen.“

nach. Und bei dieser Friedenspfeife werden wir dann ja wohl endlich zu einer Einigung gelangen.“ Er rauchte, trotz ihrer humorvollen Worte kein Zählchen findend, ein paar gedankenvolle Züge und blies den Rauch über den Handrücken.

hervorragend hervorragt, ist durch Tod seit kurzem arztlos geworden. Schnellste Niederlassung eines neuen Arztes durchaus wünschenswert und erforderlich. Gute Praxis gewährleistet. Zu näheren Auskünfte ist der Unterzeichnete gern bereit.

Seine Augen kehrten langsam zu ihr zurück. „Hätte es nicht Zeit? Muß es sofort sein?“ „Es hat gar keine Zeit und es muß wirklich sofort sein“, sagte sie mit einer herben Entschiedenheit.

(Fortsetzung folgt)

igen eine Unmasse von Eiern, die durch Plazen der absterbenden Würmer frei werden und regelmäßig im ausgehusteten Schleim vorhanden sind.

Namentlich bei Gänsen und Enten zeigen sich dabei große Atembeschwerden, die sich durch weit vorgestreckten Hals und aufgesperrten Schnabel mit schleudern den Kopfbewegungen erkennen lassen. Die kranken Tiere fressen begierig, magern aber immer mehr ab und gehen schließlich an Erstickung oder Blutarmut zugrunde. Teilweisen Erfolg hatte ich durch Einspritzen von einer prozentigen salzsauren Natriumlösung (100 Liter Wasser: 5 Liter salzsaures Natrium). Die Menge darf auf einmal nicht mehr als 1 Kubikzentimeter ($\frac{1}{1000}$ Liter) betragen. Einfacher und auch nicht ohne Erfolg hat sich zerkleinerter Knoblauch zum Futter, oder Knoblauchabkochung zum Trinkwasser gezeigt. Entfernung der gesunden Tiere von den kranken, gründlichste Desinfektion und vorherige Reinigung ist selbstverständliche Voraussetzung. Zum Abwaschen der Ställe, Sitzstangen und Laufställe benutze ich immer eine Lösung von 100 Gramm Kochsalz zu einem Liter Wasser. Hierbei ist noch besonders hervorzuheben, daß Pfützen auszutrocknen sind, weil das Gewürm gerade im feuchten Boden lange lebensfähig bleibt.

Was bei der Obsternnte zu beachten ist

Wichtig ist die richtige Aberntung des Obstes. Namentlich jünger Güte und Haltbarkeit des Lagerobstes wesentlich davon ab, daß es sorgfältig und im richtigen Zeitpunkt geerntet wird.

Frühreifes Kernobst reift von Juli/August ab ungleichmäßig auf den Bäumen; es wird etwa eine Woche vor der Gabe nach Bedarf einzeln abgeerntet. Da die Kerne sich bei nassen Frühforten kaum verfärben, kann dieses Kennzeichen leicht täuschen. Ueberreifes Frühobst verliert aber meistens an Geschmack und Festigkeit des Fleisches, und man wird gut tun, die zweckmäßigste Pflückzeit für jede Sorte im eigenen Garten selbst festzustellen, statt sich auf allgemeine Angaben zu verlassen. Alles Frühobst muß alsbald ausgewertet werden, auch bereits abgefallenes Obst läßt sich vielseitig verwenden.

Beim Spät- und Winterkernobst wird die Pflückzeit am besten dadurch ermittelt, daß die Frucht etwas aufwärts gehoben und leicht gedreht wird, wobei sie sich mit dem Stiel ablösen wird. Bei den meisten Birnen erkennt man die Reife auch daran, daß sie am Stielende weich werden. Das Heranreifen der Früchte wird durch Bodenverhältnisse, Lage und Klima und nicht zuletzt durch die Witterung beeinflusst, wodurch sich die Reifezeiten verschieben können. Das Dauerobst soll so lange wie möglich auf den Bäumen hängen bleiben, bis die Früchte sich schon verfärben; sie gewinnen in dieser Zeit noch erheblich an Güte und Gewicht; leichtere Oktoberfrüchte werden vertragen. Von edlen Sorten wird man voll ausgereifte Früchte vorweg einzeln abpflücken. Durch verfrühte Abnahme der Spätforten verlieren die Früchte ihren eigenen Wohlgeschmack, sie schrumpfen auf dem Lager ein und müssen vorzeitig verbraucht werden.

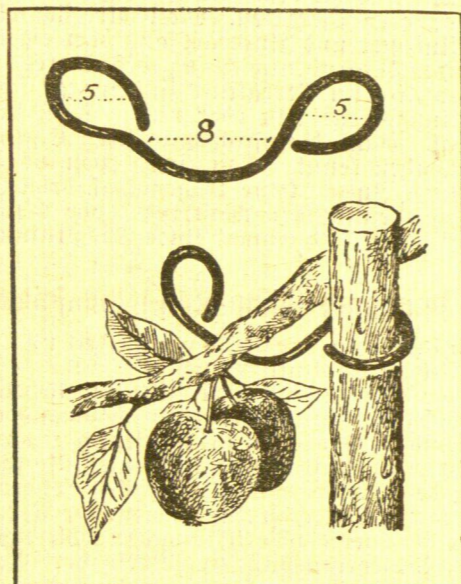
Beim Steinobst ist die Reifezeit für Kirichen stark von Klima und Lage abhängig, in den einzelnen Sorten liegt sie weit auseinander; außerdem ist der Verwendungszweck entscheidend für die Pflückzeit. Süßkirichen werden zum sofortigen Verbrauch vollreif geerntet, ebenso Sauerkirschen zur Herstellung von Saft und Süssmoß. Die Früchte werden mit Stiel abgepflückt, bei Auswertung der vollen Frucht wird der Stiel beigefügt. Die Reifezeiten für die verschiedenen Sorten Pflanzen und Zweifeln liegen von August bis Oktober. Sie werden zum Frischverbrauch vollreif gepflückt, die frühen Sorten reifen unregelmäßig.

Das Herbst- und Winterkernobst (Apfel und Birnen) muß sehr sorgfältig gepflückt werden, wenn es dauerhaft bleiben soll. Dazu gehören geeignete Pflückgeräte: feststehende, nicht zu schwere und genügend hohe Leitern, Obstpfänder für sonst nicht erreichbare Früchte, ausgepolsterte Behälter zur Aufnahme und Beförderung des abgepflückten Obstes. Beim Handpflücken auf den Leitern benutzt man Schürzen, Pflücksäcke oder Pflückimer, letztere sind neuerdings mit unterer Deffnungsvorrichtung erhältlich, so daß die Früchte unbeschädigt entleert werden können. Birnen werden zum Pflücken nur am Stiel angefaßt und leicht abgehoben, langstielige Äpfel ebenfalls, kurzstielige werden mit der vollen Hand umfaßt. Beim Handpflücken werden minderwertige Früchte sogleich für Mößbereitung usw. ausgeschieden, jede geringste Druckstelle muß beim Pflücken und Ablegen der Früchte vermieden werden, da sie sich beim Lagern schädlich auswirken wird.

Die Aufbewahrung des Dauerobstes beim Erzeuger darf nur in geeigneten Räumen erfolgen, die frostfrei bleiben und möglichst gleichmäßig etwa 8 Grad Wärme halten, nicht zu feucht und nicht zu trocken sind und genügend gelüftet werden können. Die Verwendung von freistehenden Obstborden ist sehr zu empfehlen. Bei der Einlagerung von Äpfeln in Erdmieten oder Erdgruben muß vorfichtig verfahren werden; es eignet sich dazu am besten sandiger Boden; für die Einmietung kommen nur festfleischige und bestschalige, gut haltbare Sorten in Betracht.

Praktischer Asthalter

Zum Stützen schwer tragender Äste werden in der Regel oben gegabelte Stangen verwendet, die entweder von Natur aus so gewachsen sind oder auch durch Anfügen eines kleinen Rattenstückes geschaffen werden. Weit praktischer und sicherer ist das Stützen des Astes, wenn man nebenstehend abgebildeten



Asthalter verwendet, den man aus starkem Draht oder Rundstange anfertigt. Wie die Abbildung zeigt, ist er in der Mitte halbkreisförmig nach unten gebogen, der Halter schneidet dann nach beiden Seiten zu einem kreisförmigen Ring aus. Die Ringe stehen zur Wölbung schräg aufwärts. Die Größe des Asthalters richtet sich nach den Ästen. Für kleine Äste gelten die in der Abbildung angegebenen Maße, für stärkere Äste fertigt man ihn eben größer an. Die Verwendung des Asthalters ist sowohl praktisch als auch einfach. Man steckt ihn einfach mit einem Ring über eine Stange, die vom Boden in die Baumkrone reicht. In der Stange hält er überall fest und zwar zufolge seiner gebogenen Form und des Gegengewichtes durch den anderen freien Ring. Schließlich verbirgt noch die schräge Lage des Ringes seinen Halt, und zwar auch dann, wenn ein Ast auf seiner Wölbung liegt.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

Mauser der Hühner. (W. R. i. F.) Läßt sich die Mauser der Hühner durch entsprechende Fütterung beschleunigen?

Antwort: Vorbedingung ist zunächst einmal gesunde Haltung der Tiere. Die Hühner sind vor Witterungsunbilden zu schützen, der Stall muß völlig zugfrei sein. Reichliche Mengen nährstoffreichen Futters müssen zur Verfügung stehen. Zur Beschleunigung des Federwechsels hat sich die Beigabe fettsäurehaltiger Futtermittel bewährt, z. B. Sonnenblumenkerne, Fettgrießen usw. Sehr wichtig ist auch die Zufuhr von Mineralstoffen, die noch häufig vernachlässigt wird.

Gerichtstage im August

20. und 21. August im Kreisshaus in Pogegen
21. August im Gasthause Scheffler in Paletten
26. August im Gasthause Asbach in Wilkischten
27. August bei Kybranz u. Schulz in Kinten.

Märkte im August

25. August: Pferde- und Viehmarkt in Memel.

Marktpreistabelle

Märkte	Woggen	Weggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coadluthen (5./7.)	12,00	—	14,00	12,00-13,00	3,00	1,50-1,70	7	0,50-0,70	0,70-1,00
Hendekrug (10./8.)	15,00	—	13,00-14,00	11,00-12,00	3,00	1,40-1,70	7-8	—	—
Memel (7./8.)	—	—	—	—	—	1,50-1,60	8-10	0,60-1,00	0,90-1,20
Pogegen (7./8.)	12,00	—	14,00	13,00-13,50	3,00-3,50	1,50-1,90	6-8	0,40-0,60	0,80-1,20
Brökuls (4./8.)	12,00	18,00	16,00	12,00	—	1,30-1,40	7-8	0,60-0,80	0,80-1,00
Uebermemel AM. (6./8.)	—	—	—	—	—	0,85-1,00	6 Stüd	0,35	—



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 33 Memel, den 14. August 1932 89. Jahrgang

Bodenbearbeitung nach der Getreideernte

Das Deutsche Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft hat eine Reihe von Untersuchungen über die Schärführung durchzuführen lassen. Dabei wurde die Rückwirkung des Stoppelschälens auf die Struktur der Ackerkrume, auf den Wasserhaushalt und die Porositätsverhältnisse und außerdem auch auf die Höhe des Ernteertrages festgestellt. Die Versuche zeigten eindeutige Unterschiede in der Struktur des Bodens und in den Wachstumsbedingungen der Pflanzen. Die Unterschiede waren so groß, daß sie selbst im Frühjahr und Sommer des folgenden Jahres noch deutlich zu ermitteln waren, obwohl doch inzwischen durch die Herbstfurchung und die ganzen Maßnahmen zur Feldbestellung der Boden mehrfach beeinflusst worden war. Es zeigte sich ferner, daß der Zeitpunkt des Schälens von außerordentlicher Bedeutung ist. Bei einigen Versuchen wurden nämlich Teile der betreffenden Felder sofort nach der Ernte geschält, andere Teile einige Wochen später und bei einem dritten Teil unterblieb das Schälen ganz. Das sofortige Schälen war immer ganz erheblich überlegen, und zwar überall. Bei den spätgeschälten Teilflächen dagegen sind die Unterschiede gegenüber Unterlassung des Schälens gering. Die Frage lautet also nicht: Schälen oder Nichtschälen?, sondern: Sofort Schälen oder Stümpfern? Nur wer sofort schält, kann daraus einen Nutzen erwarten und für den steht der Vorteil außer Zweifel! Die Tatsache aber, daß man überhaupt über die Bedeutung des Schälens im Unklaren sein konnte, beweist, daß in der breiten Praxis fast immer zu spät geschält wird. Sie zeigt noch etwas weiteres, nämlich daß jene Erntesitätsapostel schlechte Wirtschaftler waren, die ihren Boden nicht zu behandeln und seine Fruchtbarkeit nicht zu nutzen und richtig zu erhalten verstanden. Also müssen wir mit allen Mitteln anstreben, unsere Böden rechtzeitig zu schälen. Der Aufwand dafür wird sich immer lohnen. Wie macht man es aber, um sofort nach der Ernte, möglichst noch während der Ernte, die Stoppeln zu stürzen? Es hat sich gezeigt, daß es gar nicht so unbedingt nötig ist, die oberste Bodenschicht sauber abzuschälen und gut gemendet umzulegen, sondern daß es in erster Linie darauf ankommt, den Boden aufzuraufen und mit einer Krümeldecke zu versehen. Ob der Acker dann „sauber“ aussieht, ob noch Stoppelreste oben auf liegen, das ist zunächst gar nicht von großer Bedeutung. Wichtiger ist es, daß er erst einmal aufgebrochen und vor Austrocknung geschützt wird. Also genügt es auch, wenn man mit einem Grubber — aber einem solchen, der wirklich scharfe, reißende Zinken hat, die tatsächlich in den Boden hineingehen — oder mit einer Scheibenegge das Land flach aufrauhrt. Diese Arbeiten kann man schon zwischen den Hoden des Getreides durchführen. Sie gehen ja verhältnismäßig schnell vonstatten und man vermag große Flächen in kurzer Zeit zu bewältigen. Oft lassen sich diese Arbeiten nebenbei, z. B. morgens, wenn das Getreide auf den noch nicht gemähten Feldstücken klamm ist und vom Binder schlecht gebunden wird, erledigen. Man kann auch über so flach bearbeitete Schichten beim Einfahren mit dem Ackerwagen gut hinwegkommen, besser als wenn man das Land geschält hätte. Wenige Wochen später kann der Schälflug kommen oder aber, was sich heute mehr und mehr durchsetzt, der Wühlgrubber mit Zinken, die auf ganze Arbeitsbreite den Boden abschneiden. Es gibt nur wenige Fälle, in denen zu befürchten ist, daß durch die weniger sauber untergebrachten Stoppelreste Pflanzenzschädlinge einen Nährboden finden, denn in dem durchgewühlten mürben Land, das jeden Regen wie ein Schwamm aufnimmt und festhält, gehen die Umfegungen so rasch vonstatten, daß die Stoppeln bald vergehen.

Nimmt man aber den Schälflug, der meist tiefer greift, als zunächst der Grubber, und der keine so große Flächenleistung hat, dann sollte man sich mit dem Schälen allein nicht begnügen, sondern kurze Zeit später eggen und, falls notwendig, vorher walzen. Wenn man es mit seinem Acker wirklich gut meint, kann man mehrfach eggen, nämlich immer wieder dann, wenn das Unkraut und die Queden durchwachsen wollen. Man bekommt so die Felder sehr sauber, erhält sie tätig und kann den Kulturpflanzen für das folgende Jahr viel mehr anbieten.

Die Feldbestellung beginnt also bei der Ernte und die richtige Stoppelbearbeitung ist mit einer der Voraussetzungen, die dazu verhelfen, den Boden immer wieder in den Zustand über-

zuführen, der den Pflanzen am besten zusagt. Richtige Bodenbearbeitung ist nur in geringem Grade eine Geldfrage, vor allem ist sie eine solche der richtigen Organisation des Betriebes und der Tüchtigkeit des einzelnen Landwirtes und Bauern.

Der Stallmist schafft's nicht allein

Es gibt immer noch Landwirte, die im Stallmist immer noch den besseren Dünger erblicken. Ihre Ursache hat diese Einstellung in der Tatsache, daß wir an den Stallmist seit Jahrhunderten gewöhnt sind, während der Handelsdünger eine verhältnismäßig neuere Erfindung ist.

Sehen wir uns den Stallmist einmal etwas näher an. Er stammt sowohl in der Streu wie in den tierischen Ausscheidungen aus Pflanzenteilen und damit wieder aus dem Boden. Da aber der wertvollste Teil der Ernte aus der Wirtschaft ausgeführt und von den Futterpflanzen die gehaltenen Stoffe von den Tieren zum Aufbau ihres Körpers verwandt werden, so können durch Stallmist — der Menge nach betrachtet — dem Boden gar nicht alle, sondern immer nur Bruchteile der Nährstoffe wieder zurückgegeben werden. Es ist also ganz unmöglich, durch die Stallmistdüngung allein den Nährstoffverlust des Bodens wieder auszugleichen.

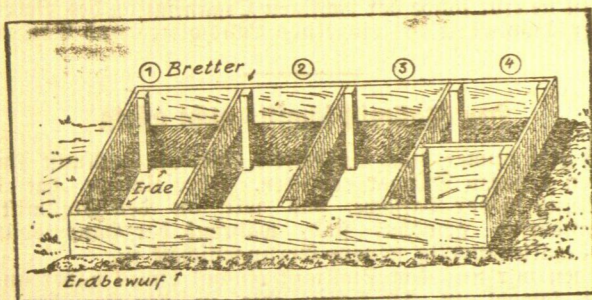
Es sind aber nicht allein die Nährstoffmengen, sondern auch Art und Form, in der sie im Stallmist enthalten sind, zu berücksichtigen. Im Stallmist sind nämlich die Pflanzennährstoffe, wie Stickstoff, Phosphorsäure, Kalzium und Kalzium, nicht mehr oder noch nicht in der einfachen mineralischen Form enthalten, wie sie bekanntlich die Pflanze allein sofort aufnehmen kann. Der Stickstoff z. B. — um einen der Nährstoffe als Beispiel herauszugreifen — ist in den Pflanzenteilen als unlösliches Eiweiß, in den tierischen Ausscheidungsprodukten als ebenfalls unlösliches oder als Abbauprodukte deselben enthalten. Mit diesen Stoffen können aber die Pflanzen zunächst gar nichts anfangen. Es muß erst ein weiterer Abbau vor sich gehen. Dies geschieht bei der Verrottung des Mistes, die teilweise schon auf der Dungstätte einsetzt, ihren Abschluß aber erst im Boden findet. Bei dieser Verrottung zerfallen sich die stickstoffhaltigen Anteile der Streu und der tierischen Ausscheidungen unter Einwirkung von Bakterien allmählich immer mehr und zerfallen schließlich in die einfachen mineralischen Stickstoffsalze. Erst diese aber können von den Pflanzen aufgenommen werden. Ähnlich verläuft der Vorgang bei den anderen Nährstoffen. Man hat diesen Zerlegungsvorgang genau verfolgt und festgestellt, daß etwa vier Jahre vergehen, bis alle Nährstoffe in die mineralische Form übergeführt sind. Man hat ferner gefunden, daß die Gesamt-Düngerwirkung des Stallmistes sich auf die einzelnen Jahre wie folgt verteilt: im 1. Jahr 50 %, im 2. Jahr 25 %, im 3. Jahr 10 %, im 4. Jahr 5 %, zusammen 90 %; und von den einzelnen in ihm enthaltenen Nährstoffen werden nach Prof. Wagner in 4 Jahren unter günstigen Verhältnissen nur aufgenommen: 26 % Stickstoff, 14,9 % Phosphorsäure und 42 % Kalzium. Daraus geht aber deutlich hervor, daß von dem schon an und für sich geringen Nährstoffgehalt des Stallmistes wieder nur ein geringer Anteil den Pflanzen wirklich zugute kommt. Wir wären also sehr schlecht daran, wenn wir, um die Nährstoffverarmung des Bodens wieder auszugleichen, allein auf den Stallmist angewiesen wären; ganz abgesehen davon, daß die dafür nötigen Mengen überhaupt zur Verfügung stehen. Hier springen eben die Handelsdünger mit ihren sofort aufnehmbaren Nährstoffen ein!

Die Nährstoffe im Stallmist sind, soweit ausnützlich, wohl eine willkommene Zugabe bei dem notwendigen Ersatz der Bodennährstoffe, sie stellen aber nicht seinen Hauptwert dar. Der nährstoffreiche Teil — dieser bildet die Hauptmasse des Mistes — ist aber darum nicht überflüssig und geht auch für den Boden nicht verloren, denn es entsteht daraus im Laufe der Verrottung ein etwas ebenso wertvolles und unentbehrliches wie die Nährstoffe, nämlich der Humus. Es sind dies alle die Stoffe, die den Boden wasserdurchlässig, durchlüftungsfähig, kurz gesagt gar machen und so die erste Grundlage für

die Fruchtbarkeit liefern, also die Fähigkeit, mit weiterer Hilfe der Handelsdünger sichere und hohe Ernten zu geben. Hier liegt der große und unerfessliche Wert des Stallmistes! Ein Wert, der aber ohne die Nährstoffe der Handelsdünger wirkungslos bleiben würde. Es muß also immer beides vorhanden sein: Humus, d. h. garer Boden, und Nährstoffe, d. h. Handelsdünger. Für den, der sich dies alles einmal richtig durchdacht hat, kann es keinen Zweifel und kein Schwanken mehr geben. Er wird weder den Stallmist überschätzen, noch die Handelsdünger unterschätzen, sondern beide richtig zu würdigen wissen.

Der Kompostplatz darf kein Schandfleck des Hofes sein

Der Kompost ist ebenso wie der Stallmist ein wertvolles Bodenverbesserungsmittel. Leider wird seine Bedeutung noch nicht überall richtig erkannt. In vielen Betrieben fehlt ein Komposthaufen teilweise überhaupt, teilweise ist er in einem Zustand, der unschwer seine „Wertlosigkeit“ erkennen läßt. Auf die Kompostbereitung muß also noch mehr Wert gelegt werden. Größere Wertschätzung erfreut sich dieser natürliche



Die Sparbüchse des Bauern und Gärtners

Dünger im allgemeinen in den Gartenbaubetrieben. Aber auch hier werden bei seiner Gewinnung noch viele Fehler gemacht. Auf den Komposthaufen gehören nun in erster Linie alle Garten- und Hausabfälle, ebenso gehören alle Fäkalien hierher. Sollen Pflanzenteile zu Kompost verrotten, so dürfen sie nicht zu luftig und trocken liegen; auch ist es zweckmäßig,

sie mit Gartenboden zu schichten. Die Verwesung wird dann durch die im Boden vorhandenen Bakterien beschleunigt. Höherer Umschicht des Komposthaufens erleichtert den Bakterien die Arbeit. Deshalb ist es vorteilhaft, eine mehrfach unterteilte, mit Brettern abgekleidete Kompoststelle anzulegen. Für die Anlage mögen nachstehende Hinweise dienen: An einer geeigneten und möglichst beschatteten Stelle im Garten oder Hof hebt man eine flache Grube aus, die 5 Meter lang, 2 Meter breit und höchstens 50 Ztm. tief ist. Das Ausmaß dieser Grube reicht zur Aufnahme von Kompost für einen mittleren Gartenbaubetrieb. Der Grubenrand wird oben mit einer 50 Ztm. hohen Bretterlage verschalt, die ihren Halt durch gut eingerammte Pfähle erhält. Innen wird der Kompostplatz nun in vier Abteile geteilt, indem man querlaufend Bretterwände einfügt und auch ihnen durch Pfähle Halt gibt. Das letzte, vierte Abteil teilt man in der Mitte nochmals ab, da es zur Aufnahme von Geflügelmist, Torfmoos, Sand oder sonstiger Spezialdünger dient. Diese beiden Abteile werden oben mit Brettern zugedeckt. Damit der Kompost richtig verrottet, muß er von Zeit zu Zeit in das nächste Abteil umgeschaukelt werden, die erste Abteilung wird mit den anfallenden Abfällen wieder frisch gefüllt. Man gewinnt auf diese Weise beste Komposterde und hat eine saubere Anlage.

Verhütung des Warmwerdens von Grün

In Betrieben, in denen das Rindvieh im Stall gefüttert wird, macht sich das Warmwerden des Grünfutters oft unangenehm bemerkbar. Bei starken Regenfällen läuft außerdem das vom Dach abfließende Wasser gegen das Futter und bleibt dort in großen Pfützen stehen. Diesen Uebelständen läßt sich durch ein einfaches Mittel abhelfen: Man nimmt zwei kräftige Balken, die so lang sein müssen, wie das Grünfutter breit liegt. Ueber diese beiden Balken legt man zunächst einige Querböcker und auf diese Querböcker Stangen, die etwa die Stärke von Dungbäumen besitzen und so lang sind, wie der Lagerplatz des Grünfutters. Durch dieses Gerüst wird eine gute Durchlüftung des Grünfutters erreicht, da die Luft von unten Zutritt hat. Das Grünfutter erwärmt sich dadurch längst nicht so stark, als wenn es auf dem Boden liegt. Das Gerüst kann nach Beendigung der Grünfütterung leicht in einem Schuppen untergebracht werden und dann im nächsten Jahr wieder Verwendung finden.

Die Beurteilung des Zuchtviehs

Beurteilen Sie Ihr Vieh richtig?

Selbstverständlich werden Sie sagen. Die Tiere wachsen, vermehren sich und setzen ihr Futter in allerlei Dinge um, die man teils verkaufen, teils auf die Dungstätte und das Feld bringen kann. Zwar genügen bei manchem Bauern verhältnismäßig geringe Futterflächen, und er zieht einen ganz annehmbaren Ertrag aus seinem Stall, bei manchem will das Futter nie reichen, und sein Aufwand bringt doch nicht den rechten Ertrag. Wir wollen von den Fällen absehen, wo durch irgendeinen Umstand — sei es zu viel Vieh für die Futterfläche, zu geringe Grünlandpflege oder schlechte Witterung — das richtige Gleichgewicht der Betriebszweige gestört ist. Ueber solche Dinge müssen wir am Beginn des neuen Wirtschaftsjahres nachdenken.

Es ist jedenfalls nicht alles Gold, was glänzt. Unendliche Mühe hat man sich gegeben, um aus einzelnen Jüngen der äußeren Erscheinung der Tiere Anhaltspunkte für ihre Leistung zu gewinnen. Das letzte Beispiel war der Rippenwinkel — mal stimmt, mal stimmt nicht. Ein ähnliches Beispiel war einst der Milchspiegel der Kuh. Leistungen, die aus der Gesamttätigkeit des Körpers entstehen, lassen sich nicht mit ausreichender Sicherheit aus einzelnen Formteilen beurteilen. Wir müssen aber zwischen der Beurteilung der Leistungseigenschaften beim Einzeltier und zwischen den dauernden, erblichen Eigenschaften der Rasse oder Linie unterscheiden, zu welcher das Tier gehört. Diese beiden Gruppen lassen sich nicht leicht voneinander scheiden, wenigstens nicht ohne genaue Kenntnis der Nachkommen. Bis das soweit ist, sind die Stammler aber längst aus der Zucht ausgeschieden, wenigstens die langlebigeren Tierarten wie Pferde und Rinder. Daraus ergibt sich die gebieterische Notwendigkeit, einmal als wertvoll erkannte Stammtiere möglichst lange in der Zucht zu belassen und auch im Kleinbetrieb aus ihnen den Stamm aufzubauen, statt die Auswahl dem Zufall zu überlassen.

Um ein zur Zucht zu verwendendes Tier richtig zu beurteilen, müssen wir also zu ermesen suchen, welche unter seinen wertvollen Eigenschaften nur ihm allein eigentümlich und welche unter Umständen auch bei den Nachkommen zu erwarten sind. Schon dabei können erhebliche Irrtümer unterlaufen. Wir wollen zur Erläuterung wegen ihrer überragen-

den wirtschaftlichen Bedeutung die Milchkuh herausgreifen. Sie hat ihre höchste Lebensleistung etwa mit dem fünften Kalbe erreicht und läßt dann wieder nach. Eine Erstlingskuh mit gleicher Milchleistung würde demnach ungleich wertvoller sein, wenn die Fütterung, Zeit der Abkalbung usw. gleich waren. Wir wissen dann aber noch nicht, ob diese wertvolleren Eigenschaften auch den Nachkommen überliefert werden. Hier beginnt schon das Verhängnis, denn ohne genaue Kontrolle oder Zuchtbuchführung läßt sich der Vergleich zwischen Mutter und Töchtern kaum durchführen; er wird erst dann zulässig, wenn die Töchter unter sonst gleichen Verhältnissen dieselbe Laufbahn wie die Mutter schon durchgemacht haben. Nun sind selbst in den besten Zuchtlinien die Leistungen der Nachkommen sehr ungleich, neben guten gibt es da immer weniger gute Tiere. Trotzdem werden wir auch die persönlich nicht überragenden Tiere einer guten Zuchtlinie bevorzugen, wenn sie einen einigermassen annehmbaren Durchschnitt haben und uns nicht durch einen gelegentlichen Blender aus einer schlechteren Zuchtfamilie irreführen lassen. Es kommt uns ja darauf an, in der Herde einen möglichst guten Durchschnitt dauernd zu erhalten, und nicht mit einzelnen Rekordtieren bei einem niedrigen Stalldurchschnitt zu paradien. Das Tier kann ruhig 2000 Liter jährlich über dem Stalldurchschnitt leisten; wenn dieser nur 2000 Liter beträgt, besagt das wenig. Bei 10 Kühen würde ein solches Gelegenheitsstier den Stalldurchschnitt um 10 % vorübergehend erhöhen. Geklagt es aber, durch Verbesserung des Erbwertes ohne höheren Futteraufwand den Stalldurchschnitt für alle Tiere um 10 % zu erhöhen, so ist eine dauernde Verbesserung des Betriebes erreicht, auch die nächsten Tiergenerationen werden nicht mehr unter den höheren Durchschnitt absinken. Das ist es aber, was wir brauchen.

Eine wichtige Rolle spielt freilich auch das männliche Zuchtvieh, der Bulle. Es kann vorkommen, daß ein Teil der Mitglieder einer Bullenhaltungsgenossenschaft den Bullen über den Klee lobt, ein anderer ihn verdammt. Was ist paßfert? Man hat ihn vielleicht auch nur nach dem „Stalldurchschnitt“ beurteilt, er kam aus einem Stall mit sehr hohem, womöglich erfülltem Durchschnitt. Die äußere Erscheinung war infolge der guten Pflege dort bestechend. Nun kommt er teils zu Kühen mit niedriger Leistung, mit denen er bessere Nachkommen liefert, teils zu solchen mit hoher Leistung, die er

nicht nach einzelnen Zellerscheinungen richten darf. Das Tier würde sich für ein rückständiges Zuchtgebiet eignen, nicht aber für ein hochstehendes.

Das sind nur einige wenige Zweifelsfragen der Tierbeurteilung. Sie sollen zeigen, daß nicht nur das äußere Urteil nach dem Augenmaß entscheidend ist. Was in großen Jüngen für das Rind zu bemerken war, gilt ähnlich natürlich auch für die anderen Tierarten. Man wird sich selbstverständlich bei der Auswahl und Auswahl aus dem eigenen Betrieb nach der ganzen Jugendentwicklung des Tieres richten und prüfen, ob das Tier im Verhältnis zu den Eigenschaften seiner Rasse entwicklungsfähig ist oder nicht. Dazu ist freilich erforderlich, daß man die durchschnittlichen Eigenschaften der Rasse einigermassen kennt. Man wird von vornherein bei einer spätereigen Zucht keine Jugendmaßformen erwarten, oder von einem einseitigen Maststund hohe Milchleistungen. Das sind alles Dinge, die einmal einer Nachprüfung wert sind.

Die Zusammenlegung des Schlachtschweins

Wenn das Schwein innen schön mit Fett und Fleisch ausgestattet ist, steigt bekanntlich auch sein äußerer Wert. Wir wollen nur die Gewichtsklassen von 100 und 150 Kg. als wichtigste Mastabschnitte betrachten: die Schlachtausbeute beträgt bei 100 Kg. rund 82 Proz., bei 150 Kg. jedoch rund 85 Prozent. Die Erhöhung des Lebendgewichtes bedeutet also nicht nur eine Vermehrung des Fleisch- und Fettanfalles, sondern auch eine Verminderung des Schlachtverlustes. Für die Verwertung des Schlachtviehes hat aber die Verteilung des Schlachtgewichtes auf die einzelnen Verwertungsteile eine besondere Bedeutung.

Zunächst kommen Schinken und Speck in Frage. Die Schinken können bei einem Schwein von rund 100 Kg. Lebendgewicht auf rund 22 Proz. des ausgeschlachteten, erkalteten Rumpfes berechnet werden, ihr Gewicht liegt um 20 Kg. herum und steigt bei 150 Kg. Lebendgewicht auf etwa 30 Kg. oder rund 20 Proz. des Schlachtgewichtes. Es tritt mit zunehmender Mast also eine verhältnismäßige Verringerung gegenüber dem Fettanteil ein. Die Speckseiten können je nach Art der Fütterung etwas stärker wechseln. Im allgemeinen beträgt ihr Anteil am Schlachtgewicht bei Tieren mit 100 Kg. Lebendgewicht bei richtiger Mast rund 10 bis 12 Prozent. Bei Vollmast bis auf 150 Kg. steigt der Anteil der Speckseiten natürlich stärker als die Fleischanteile, und zwar auf 18 bis 20 Prozent des Schlachtgewichtes oder 22 bis 25 Kg.

Man wird also, wenn das Tier für die Hauschlachtung bestimmt ist, die Mast je nach dem zu veranschlagenden Bedarf leiten. An Flomen (Fett, Schmeer) beträgt die Ausbeute bei der 100-Kg.-Klasse rund 8 Kg. oder über 3 Proz. des Schlachtgewichtes — bei 150 Kg.-Tieren etwa 6 Kg. oder 4 Prozent. Bauch mit Blatt erreichen bei der leichteren Klasse rund 30—32 Proz. des Schlachtgewichtes oder 25 bis 30 Kg., bei der schwereren Klasse bleibt ihr Anteil etwas darunter und ist mit 85 Kg. anzusetzen. Nun berechnen wir noch die Fleischstücke Kotelett mit Kamm und Hüfte. Bei den leichteren Tieren steigt ihr Anteil auf rund 15—17 Kg. oder 20 Proz. des Schlachtgewichtes, bei den schwereren Tieren sinkt er anteilig auf rund 18 Proz. infolge der stärkeren Fettzunahme, wir gewinnen aus diesen Stücken dann etwa 22—23 Kg. Eine weniger wertvolle Beigabe für die Schlachtung bildet endlich der Kopf. Sein Anteil am Schlachtgewicht beläuft sich auf rund 9 Proz., bei Tieren mit 150 Kg. Lebendgewicht bleibt er wieder etwas geringer; das wirkliche Gewicht im ausgeschlachteten Zustand läßt sich auf etwa 11 Kg. bei den schwereren Tieren, auf 7 Kg. bei den leichteren (100-Kg.-Klasse) beziffern.

Grünfutter für Mastschweine?

Die Verfütterung von Grünfutter an Zuchtschweine ist nichts neues und hat sich seit langem bestens bewährt. An Mastschweine wird Grünfutter bisher nur wenig gereicht, und auch dann meist nur in der Vorbereitungszeit, man befürchtet eine wesentliche Beeinträchtigung des Mastfortschrittes. Daß diese Bedenken nicht berechtigt sind, zeigen neue Versuche in Deutschland und im ganzen Auslande. Es steht heute fest, daß Grünfutter sowohl bei der Mast mit Vorbereitung als auch bei der Schnellmast mit Erfolg verfüttert werden kann, und zwar unter Einsparung von Getreideschrot, was unter den heutigen Verhältnissen von besonderer Bedeutung ist. Selbstverständlich muß man bei der Auswahl des Grünfutters auf die Verdauungsorgane des Schweines Rücksicht nehmen. Das Schwein ist kein Wiederkäuer; in Frage kommt nur junges, zartes, roh-faserarmes Grünfutter (Luzerne, Rotklee, Gras usw.), das einen hohen Eiweißgehalt aufweist. Das Grünfutter wird geküchelt mit dem übrigen Futter gemischt verabreicht. Eine alleinige Mast mit Grünfutter ist natürlich unsinnig. Nach Prof. Lehmann-Göttingen kann man bei der Schnellmast pro Tier und Tag 200 Gr. Eiweißfutter, 1,5—2 Kg. Grünfutter und satt Kartoffeln verfüttern, bis zur Schlachtreife im Gewicht von 110 Kg. werden etwa 30 Kg. Eiweißfutter, 200 Kg. Grünfutter und 900 Kg. Kartoffeln benötigt. Dieses Mastbeispiel zeigt, daß man also auch ganz ohne Getreideschrot auskommen kann.

Die Gewöhnung der Hennen an das Fallennest

Zu einem ordnungsgemäßen Zuchtbetrieb gehören Fallennester; ihre Verwendung ist in den Bestimmungen für die Anerkennung von Geflügelhöfen als Zuchtstätten unbedingt vorgeschrieben. Wenn jedoch die Tiere nicht in die Fallennester legen, so wird dadurch die Prüfung nicht allein erschwert und unmöglich gemacht, sondern es können dadurch sogar Eierfreßer erzogen werden; denn ein irgendwo im Scharrum abgelegtes Ei stellt immer eine starke Versuchung für neugierige Hühner dar.

Es kommen zwar Hennen vor, die von Natur eine Abneigung gegen die Fallennester haben und nicht hineingehen wollen; aber in der Hauptsache trägt doch der Hühnerhalter selbst die Schuld daran, wenn seine Hühner nicht in die Fallennester legen. So ist es nicht selten, daß die Hennen vor den Nestern ansetzen müssen, weil zu wenige verfügbar sind. Es ist dann sehr leicht zu verstehen, daß die Hühner ihren Vorrat nicht mehr aufhalten können und das Ei irgendwo im Scharrum oder auch im Freien ablegen. Es ist ohnehin eine Voraussetzung, daß die an die Fallennester zu gewöhnenden Tiere recht zahm sind und sich greifen lassen, weshalb man sie schon in der Jugend damit vertraut machen soll. Sieht man dann eine Junghenne, die sich ansetzt, in die Stallstreu zu legen oder auch nur augenscheinlich nach einem Platz dafür sucht, so nehme man sie auf und setze sie in ein Fallennest. Hier ist jung gelernt auch alt getan.

Die Fallennester können aber auch den Tieren dadurch verleidet werden, daß man sie zu lange eingeschlossen sitzen läßt. Das reizt zum Widerstand. Wenn die Henne ihr Ei gelegt und noch etwas darauf gefressen hat, dann will sie wieder frei sein. Sodann achte man darauf, daß das Fallennest möglichst geräuschlos arbeitet, denn gerade gute Legehennen sind oft nervös und schreckhaft. Aber auch raube Behandlung beim Herausnehmen und Nachsehen der Ringnummern oder Flügelmarke kann die Hennen gegen die Fallennester einnehmen. Um die Zeit herum, wo die jungen Hennen mit dem Legen anfangen, also bei den Frühbruten von August ab, halte man ihnen Gelegenheiten zum anderweitigen Ablegen möglichst fern. Es sollen also nicht durch das Herumstehen irgendwelcher Gegenstände lauschige Ecken im Stalle geschaffen werden, auch darf nicht in den Winkeln des Stalles dicke Streu liegen, man soll vielmehr täglich ein- oder zweimal die Streu möglichst aus den Ecken wegfeegen.

Rasses Weichfutter

Immer wieder ist zu lesen, daß das Weichfutter, ob es sich nun um solches für Geflügel oder Kaninchen handelt, trockenkrümelig sein soll; aber immer wieder sieht man bei Züchtern besuchend, wie den Kaninchen und Hühnern ein nasser, schwarzer, zäher, fast kleisterartiger Brei vorgesetzt wird. Weil nun mein gekochtes Weichfutter (Kartoffeln und Schalen) schön mehlig (wie gute, gekochte Speisekartoffeln), hell, sauber und trockenkrümelig aussieht, kann es bei anderem Aussehen nur an der Zubereitung liegen. Ganze Kartoffeln (Zucker- und Speisekartoffeln) sind heller und trockener in gekochtem Zustand als reine Schalen; indessen läßt sich auch aus Schalen ein ansehnliches, sauberes Futter herstellen. Einmal sind nur ganz frische und einwandfreie Schalen zu verwenden, sodann sind diese (ebenso, wie die zerschnittenen Zuckerkartoffeln) gründlich zu waschen und schließlich die fertig gekochten Schalen gut abzugießen und hernach noch ein paar Augenblicke lang zu dampfen. Denn ohne Topfdeckel verdampft über dem Feuer, bei ständigem Umschütteln, der letzte Wasserrest. Kommt nun hier hinein Kleie oder Roggenschrot, so wird das Weichfutter, wenn es so gleich gut gestampft und recht bald verfüttert wird, immer sauber, trockenkrümelig und ansehnlich aussehen. Bleibt es aber stundenlang stehen, dann wird es schmierig, klebrig und unansehnlich. Es ist Sache des Züchters, darauf zu achten, daß seine Tiere nur appetitliches und bekömmliches Weichfutter vorgesetzt bekommen.

Luströhrenwürmer bei Geflügel

Die Luströhrenwürmer, äußerst gefährliche Schmarotzer, siedeln sich in der Luströhre an. Dort saugen sie sich voll Blut (Rotwürmer). Die bis etwa 6 Millimeter großen Männchen klammern sich gabelförmig an die etwa 2 Millimeter langen Weibchen an und werden deshalb auch als Gabelwürmer bezeichnet. Um die lebenden Tierchen zu erkennen, habe ich folgendes Verfahren angewandt: Ich entfernte am Hals wurmfrauken Geflügels teilweise die Federn und ersah mit zwei Fingern die oberste Haut so, daß die Luströhre etwas vorgezogen wird. Man braucht dann nur das Tier gegen die Sonne oder gegen das Licht zu halten, so sieht man die Würmer rot durchschimmern. Manchmal, aber leider nicht immer, kann man im geöffnerten Schnabel beim Hochrüden des Kehlkopfes von der Stimmrinne her die Würmer erkennen. Die wurmerbehafteten Tiere husten die Würmer aus, die wieder von Vögeln, vor allem von Krähen, Staren, Turmschwalben, Eträchen und Kohlmeisen ausgespuckt werden. Im Leibe der weiblichen Würmer

Im Kulissenhaus des Werbephotographen

Als Zuschauer bei Mode- und Werbeaufnahmen

Von Dieter v. König-Berlin

Das schöne Mädchen im blauen Pullover — das Bild prangte in den Anzeigenteilen vieler Zeitungen und auf lebensgroßen Plakaten an den Anschlagtafeln — war der Anlaß. Als der Chronist es eines Tages im gewöhnlichen Straßenkleid kennen lernte und auftragsgemäß den Spuren folgte, geriet er in das „Kulissenhaus“. Neben dem Verhältnis des Mädchens zu dem farbigen Strickerzeugnis lernte er hierbei eine ganze Reihe der aktuellen Aufgaben und Schwierigkeiten der modernen Werbe- und Modephotographie kennen.

Es bedurfte einer kleinen Reise mit dem Fahrrad bis ins oberste Stockwerk unmittelbar unter das Dach, um das Kulissenhaus zu betreten, das natürlich nichts weiter war als das geräumige Aufnahmeatelier eines bekannten Porträt- und Werbephotographen. Was es nebenbei noch bedeutete, nämlich eine Art Vorstufe zum Filmstudio und eine Art Schneiderwerkstatt und weshalb, davon wird noch die Rede sein.

Die planmäßigen Tricks

Zunächst einmal erscheint ein derartiges, liches Gemach unverhältnismäßig groß und weiträumig, größer jedenfalls, als der Laie sich ein Photoatelier gemeinhin vorstellt. Platz, sehr viel Platz braucht man in erster Linie, sollen erstklassige Bilder entstehen. Das Porträtphoto zu Werbezwecken verlangt, wenn es lebendig wirken will, mehr noch als die Personenaufnahme zu Gesichtsmalereien, den richtigen Einbau in einen Vorder- und Hintergrund, sowohl durch Gruppierung von Kulissen, die vor und hinter dem Aufnahmegegenstand jede Umgebung von der Hotelhalle bis zum blühenden Busch und grünen Rasenteppich hervorzuheben, als auch durch reine Beleuchtungseffekte und geschickt geworfene Schatten. Da fast jedes Atelier praktisch nie so groß ist, wie man es sich in seinen Träumen wünscht, so bleibt den Photographen nichts weiter übrig, als planmäßig Tricks zu erfinden, die den zur Verfügung stehenden Raum künstlich größer erscheinen lassen. Durch schräg gestellte Projektoren beispielsweise im Verein mit Kulissen, Nebel und Wittern vor den Scheinwerfern vermögen sie oftmals doppelt, ja dreifach so große Räume vorzutäuschen.

Rivierafrühschling im Atelier

Die Photographie, angeblich zur Wiedergabe des Wirklichen und Tatsächlichen verurteilt, macht hierbei die tollsten Sprünge ins Irreale. Eine Frau im langen Abendkleid steht in vornehmer Haltung unter einer kleinen, hölzernen, mit Marmorpapier überzogenen Wölbung im Atelier auf dem Dachboden. Sie lehnt leicht an einer korinthischen Säule aus Pappe. Vor sie hat man eine Kunstpalme im Topf gebaut. Die Projektoren sind geschickt gestellt und eingeschaltet. Die Kamera blinzt aus nächster Nähe schräg aufwärts. Und was sieht man, wenn der photographische Hexenmeister uns nun einläßt, auf der Mattscheibe das Bild zu beurteilen? Eine Dame, die aus marmorner Säulengänge hinaustritt in einen Palmengarten, der an der Riviera liegen könnte, in einem Abendkleid, dessen Schleppe leicht über weiße Steinfliesen zu schleifen scheint. Vergegenwärtigt man sich, daß dieser Ausschnitt auf der Mattscheibe als Photo entweder vom Graphiker in den rechten zeichnerischen Rahmen gesetzt oder in der Dunkelkammer nach künstlerischen und praktischen Gesichtspunkten zurechtgeschnitten und mitunter zu Photomontagen benutzt wird, so kann man sich ausmalen, wie meisterlich Dame und Abendkleid sich im Inzeratphoto oder Modeteil von Zeitungen und Zeitschriften ausnehmen. Man begreift, warum die Frau im Herbstbüchlein, der zigarettenrauchende Jüngling, das Mädchen im blauen Pullover oder der bedrillte ergraute Herr auf Plakaten und Inzeraten einen so einnehmenden Eindruck machen können.

Die einäugige Kamera

Die Ueberlistung der Natur, all diese Tricks und Kunststücke haben indes mancherlei Schwierigkeiten im Gefolge. Es hat den Anschein, als ob die Kamera sich am Photographen dafür rächt, daß er mit ihrer Hilfe die Wirklichkeit verfälscht und zu Phantastiegebilden steigert. Schöpft man nämlich die Möglichkeiten einer hochentwickelten Kamera in der erwähnten Weise bis zum letzten aus, so macht es sich unangenehm bemerkbar, daß sie im Gegensatz zum Menschen gewissermaßen einäugig ist. Sie sieht nicht wie wir mit zwei Augen jeden Körper in seiner Plastik, sondern jedes Ding besonders bei starker perspektivischer Verzerrung flacher und breiter, als es in Wirklichkeit ist, denn sie kann nicht wie der Mensch festhalten, „um die Ecke“ sehen. Auf diese Weise entstehen ständig leicht verfälschte Bilder. Eine derart verwendete Kamera macht alle Sachen breiter und alle Menschen dicker. Für den Werbephotographen selbstverständlich ein besonderer Kummer und der Grund, weshalb es in seinem Atelier oftmals wie in einer Schneiderwerkstatt aussieht.

Er ist gezwungen, für seine Aufnahmen fast ausnahmslos ganz ausgesprochen schlank Menschen auszuwählen, meistens von 42er Modellgröße, die imilde dann gerade die gewünschten Proportionen aufweisen. Die Modelle der bekannten Modeschöpfer aber sind aus ebenso verständlichen Rücksichten auf größere und stattlichere Figuren zugeschnitten, günstigenfalls 44er oder 46er Größe, in denen ein Modell im allgemeinen bei öffentlichen Vorführungen die beste Wirkung erzielt. Die Folge dieses Mißverhältnisses: regelmäßig passen die herrlichen Gewänder den ins Atelier bestellten Personen nicht und sind um ein beträchtliches zu groß. Wohnen den Aufnahmen keine Schneider bei — und das ist meistens der Fall — so bleibt dem Photographen und seinen Gehilfen nichts weiter übrig, als selbst die Rolle des Schneiders bei der Anprobe zu übernehmen und mit Nadeln und Klammerchen das Kleid so lange zurechtzustechen, bis es sachgemäß sitzt. Mancher große Bildhauer hat es hierin schon zur gleichen Meisterschaft gebracht wie in seinem ursprünglichen Beruf. Denn hierauf legen viele Auftraggeber oft mehr Wert als auf alle Kunststücke mit Hintergründen und Schattenwirkungen.

Zum Schneider tritt der Regisseur

Zu all diesen Verpflichtungen gesellt sich noch eine dritte Aufgabe: den Damen und Herren muß beigebracht werden, wie sie sich im neuen Frack,

modernen Badeanzug oder Skifostüm zu nehmen, d. h. für die Aufnahmen still- und zweckentsprechend hinzustellen haben. Ausgeführt wurden sie in erster Linie auf Grund von Figur und Gesichtsausdruck. Und längst nicht alle kennen die richtige Art, im Abendkleid an einer Säule zu lehnen, in einem Hut hübsch auszuheben oder eine Zigarette vorschriftsmäßig in der Hand zu halten, wie es vom großen Publikum verlangt wird. Vor allem mit Neulingen hat der Kameramann oft seine Last und muß geradezu die Qualitäten eines Filmregisseurs entwickeln, der einen neuen Star herausbringen will. Nur die wenigsten eignen sich sowohl durch Gestalt und schauspielerisches Geschick zu Aufnahmen in sämtlichen „Chargen“: Hut, Pullover, Sportkostüm, Ballkleid, Mantel...

Zwei Wohnhäuser eingestürzt — 20 Tote

Newyork, 13. August (Sta.). In New Brighton im Staate Newyork stürzten anscheinend infolge eines Wolkenbruchs zwei Wohnhäuser ein. Bis jetzt wurden 13 Leichen aus den Trümmern geborgen. Die Bergungsmannschaften befürchten jedoch, daß sich noch weitere Leichen unter den Schuttmassen befinden.

Es wird angenommen, daß das Regenwasser in die Keller der Wohnhäuser eingedrungen ist, die Grundmauern unterhöhlte und auf diese Weise den Einsturz herbeiführte.

Newyork, 13. August. (Sta.) Die Zahl der Todesopfer hat sich inzwischen auf 20 erhöht.

Dieses Unglück wie auch zahlreiche andere Sündenfurchen und Brände der letzten Zeit sind, wie aus Newyork berichtet wird, auf die entsetzlichen Wohnungsverhältnisse zurückzuführen, unter denen ein großer Teil der Newyorker armen Bevölkerung zu leiden hat. In diesem Falle war eine verlassene, bereits baufällige Fabrik in ein Mietshaus umgewandelt worden. Die völlig unzureichenden Fundamente hielten den schweren Wolkenbrüchen natürlich nicht stand. Als ein zu Hilfe eilender Polizist eine Leiter an die Hauswand legte, um die Bewohner aus dem überhöhlten Gebäude zu retten, stürzte dieses wie ein Kartenhaus ein.

Wilde Jagd nach einem Einbrecher

Zwei Todesopfer

Zürich, 13. August.

Die Jagd auf einen Wochenendmörder hat in der Rosenstadt Napperswil am oberen Ende des Zürichsees zwei Todesopfer und mehrere Verletzte gefordert. Einem Kantonspolizisten war es gelungen, einen schon lange gesuchten Wochenendhaus-Einbrecher auf frischer Tat zu ertappen. Dieser, ein 34jähriger Mann, stellte sich gefügig und ließ sich willig auf die Polizeiwache und in das Amtszimmer, das der Beamte abriegelte, führen. Plötzlich trachten mehrere Schüsse, die der Verbrecher auf den Polizisten abgegeben hatte. Blutüberströmt sank der Beamte nieder und war sofort tot.

Eine Frau, die zufällig auf der Straße am Polizeiposten vorüberging, hörte die wilde Schierei und schlug Alarm. Im gleichen Augenblick rannte der Verbrecher die Treppe hinunter ins Freie, stieß die Frau zur Seite, benutzte aber hier glücklicherweise die noch geladene Pistole nicht.

Brennendes Lazarettsschiff mußte versenkt werden

Ungewöhnliches Schauspiel im Hafen von Neapel

Neapel, 13. August. Der dem Mond Trieste gehörende Dampfer „Helian“, den die Gesellschaft vor einiger Zeit der italienischen Regierung zur Verfügung gestellt hatte, und den diese in ein Lazarettsschiff umbauen ließ, ist am Donnerstag in Neapel in Brand geraten. Das Feuer breitete sich so rasch aus, daß der 7200 Tonnen-Dampfer aus dem Hafen geschleppt und versenkt werden mußte, da es den Rettungsmannschaft und der Feuerwehr nicht gelang, den Brand zu löschen. Das ungewöhnliche Schauspiel hatte eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge zum Hafen gelockt, wo auch der italienische Kronprinz weilte.

Die Ursache des Feuers, das glücklicherweise keine Menschenopfer gefordert hat, wird auf Kurzschluß zurückgeführt. Das Schiff ist außerhalb des Hafens an einer 18 Meter tiefen Stelle versenkt worden, wo die Schifffahrt nicht behindert werden kann. Es besteht die Absicht, das Wrack später zu heben.

Auf die Hilferufe der Frau rannte eine Anzahl Passanten herbei. Nun setzte eine wilde Jagd durch die Straßen der Stadt, über Eisenbahngleise, durch Güterhuppen und Lagerhäuser ein. Im Verlauf der Jagd gab der Einbrecher mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, die aber außer leichteren Verletzungen kein größeres Unheil anrichteten. Mittels eines unbeaufsichtigten Fahrrads konnte dann der Mörder seine Flucht noch beschleunigen.

In der Zwischenzeit war aber schon die Feuerwehr und die Ortspolizei alarmiert worden, die alle Zugänge zur Stadt abriegelten. Trotz einem ausbrechenden Gewitter mit Platzregen ging die wilde Jagd weiter; schon gelang es einem Chauffeur, den Verbrecher vom Rad zu reißen und die Pistole aus der Hand zu schlagen, als der Gauner eine zweite Schusswaffe aus der Tasche zog und den Chauffeur mit mehreren Schüssen tödlich verletzte. Nach diesem zweiten Todesopfer machte sich niemand mehr zu nahe an den Mörder heran, der in das nahe dichte und mannshohle Schiff des oberen Zürich-Sees entkommen konnte.

Vom Ufer und vom Wasser aus zog man nun um den Verbrecher, der noch stets mit der Waffe drohte, einen immer engeren Kreis. Durch das Schiff, gut gedeckt, konnte endlich einer der Beamten so nahe an den gefährlichen Burschen herantreten, daß er ihm einen wuchtigen Schlag mit einem Ruder versetzen konnte, worauf man den Verbrecher dingfest machte.

Edgar Wallace bleibt berühmt

750 Prozent Dividende der Wallace-Gesellschaft

London, 13. August.

Die Edgar Wallace Ltd., Brook-Street in Mayfair, die 1934 gegründete Gesellschaft zur Auswertung des Nachlasses des großen englischen Kriminalromankünstlers, verteilt für das Jahr 1937 die Rekord-Dividende von 750 Prozent. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß Edgar Wallace seit seinem Tode Anfang des Jahres 1932 dieser Gesellschaft, deren einzige Anteilhaber seine vier Kinder sind, die runde Summe von 1/4 Millionen Mark verdient hat.

Wenige Monate nach dem Tode des wohl erfolgreichsten englischen Schriftstellers Wallace stellte man zur allgemeinen Ueberschätzung fest, daß 1,6 Millionen Mark Schulden ganze 360 000 Mark Aktiven gegenüberstanden. Die Passiven wurden dann durch einen Vergleich bedeutend herabgesetzt.

1934 wurde die Edgar Wallace Ltd. gegründet, deren Aufsichtsratsvorsitzender der Rechtsanwalt Theodore Gobbard ist. Die Gesellschaft konnte nicht nur in kurzer Zeit die gesamten Schulden Edgar

Wallaces abdecken, sondern darüber hinaus am Ende des ersten Geschäftsjahres 1934 450 Prozent, 1935 550 Prozent und 1937 750 Prozent Dividende verteilen.

Die Hauptentnahmen dieser Gesellschaft bilden natürlich die Lizenzen aus den Büchern Wallace's. Aber auch die Verfilmungsrechte aus diesen Büchern bringen erhebliche Summen. So hat z. B. mit dem Film „Der Frosch“, der noch jetzt in englischen Kinospielfeldern läuft, die Gesellschaft rund 40 000 Mark verdient. Der Mindestpreis für die Vergebung der Filmrechte eines Wallace-Buches sind 12 500 Mark. Im Herbst wird ein weiterer Film herausgebracht werden. Ueber die Vergebung weiterer Filmrechte wird von der Gesellschaft augenblicklich verhandelt, so daß auch das kommende Geschäftsjahr günstige Gewinne verspricht.

In der Nähe von Sülzhayn bei Nordhausen zündete ein fünfzigjähriger Mann, der an einer unheilbaren Krankheit litt, im Walde einen Holzhaufen an. Er brach sich eine schwere Halswunde bei und fristete sich dann in die Flammen. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe der Wald in Brand geriet. Der Selbstmörder verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Bei Strehlow (Kreis Templin) fiel ein Storch in einen 24 Meter hohen Schornstein und wurde von den Dornbewohnern aus der Öffnung wieder herausgeholt. Zum Schrecken seines Weibchens schwang er sich in nunmehr schwarzem Flügelkleid wieder in die Lüfte.

Der Besitzer eines in hellen Flammen stehenden Holzhauses in Rimpton (England) wurde mit seinen drei Kindern im letzten Augenblick von seinem Hund, der ihn durch Anbellen mit der Schnauze weckte, vor dem sicheren FeuerTod bewahrt.

Eine ungarische Bäuerin kroch in selbstmörderischer Absicht in den Backofen, nachdem sie ihr Haus an vier Ecken angezündet hatte. Die Unglückliche wurde völlig verkohlt geborgen.

Im Magen eines von Fischern bei Saloniki gefangenen Haiisches wurde eine lederne Reifetasche mit 5000 Drachmen und ein goldener Ring gefunden. An Hand der Papiere konnte ein griechischer Kaufmann festgestellt werden, dessen spurloses Verschwinden so seine Aufklärung fand.

Glas, ein vielseitiger Werkstoff

Da, Berlin, im August.

Auf der Suche nach neuen Werkstoffen, die im Inlande vorhanden sind und nicht gegen Devisen vom Ausland gekauft werden müssen, ist man auf die Nützlichkeit des Glases aufmerksam geworden, das, wie die Versuche ergeben haben, für viele Zwecke geeignet ist, für die man es bis bisher anzuwenden scheute. Glas bricht nämlich nicht so leicht, wie man denkt. Außerdem ist Glas nur ein Sammelbegriff für eine Unzahl von Sorten von den verschiedensten Eigenschaften, die man durch geeignete Zusätze zur Glasmasse erhält, — es ist genau so wie beim Eisen, bei dem es ja auch mindere und bessere Sorten gibt. Heute zählt man etwa 250 verschiedene Glasarten für die aller verschiedensten Zwecke der Chemie und Technik, von denen dem Weg ins Publikum vor allem die „feuerfesten“ Gläser gefunden haben, die sich im Haushalt sehr großer Beliebtheit erfreuen, weil sie bei Erhitzung nicht so leicht „springen“. Glas erkeht heute aber auch schon Kupfer, Zinn und Bronze in weitem Maße, so in Kältemaschinen, in Hochleitungen, und gläserne Heizkörper sind die einzigen, an deren Wänden sich kein Kesselstein absetzt.

Da steht vor meiner Kommode 'n Mann, der sagt: „Sie, fassen Sie mal mit an, alleine is mir der Ding zu schwer, ich wunder mir über janißt mehr.“

Neben diesem Chanson mit seinen zwanzig Versen waren keine Klassiker. „Mir haben se als jehelst entlassen“ und „In fünfzig Jahren ist alles vorbei“. Er hatte für jede peinliche Geschichte, die das Leben erkant, den passenden tröstenden Vers, eine Mischung von Wurstigkeit und Ueberlegenheit, auf Lager.

Claire Waldoff und der Taxichauffeur

Heute verwalten das Reich des Berliner Humors zwei große Künstler: Claire Waldoff, deren brandroter großer Schopf an allen Ecken des Reiches in jeder Saison immer wieder auftaucht, und Erich Carow. Claire Waldoff mit ihrem kesseln Mundwerk und mit ihren kleinen pfiffigen Neuglein herrscht nun schon seit fünfundsiebenzig Jahren. Ihre Popularität ist unerschütterlich.

Die schönste Geschichte aber, die am besten ihre Popularität kennzeichnet, ist folgende: Am Geburtstagsabend läßt sie sich von dem Varietés, in dem sie auftritt, nach Hause fahren. Als sie besagten will, sagt der Taxichauffeur: „Ne, Claire, heute an deinem Geburtstag nehme ich von dir nicht, uff keenen Fall Fahrlohn, kommt nich in Frage.“ An diesem Abend blieb selbst ihr kesseln, nie stillstehendes Mundwerk stehen. Aber in ihren Augen glänzten Tränen der Rührung.

Erich Carow und die Anderen

Erich Carow hat sich aus den kleinsten, ärmlichsten Verhältnissen emporgerappelt. Der einstige Clown der Kinderfeste, der Stadtpfeiferlehrling, der Grotesk-Komiker von Borori-Varietés ist heute der unbeschränkte Komiker-König von Berlin. Er kennt die Sorgen der kleinen Leute, er weiß, wo sie der Schuh drückt. Er schafft ihnen Lachen, das Vergnügen für nur paar Pfennige. In seinem Königreich, unten im Tunnel am Weinbergsweg, hört das Lachen nimmer auf.

Lang ist die Reihe derer, die Berliner Humor vermittelt haben und vermitteln. Da lachte man über Max Ubalbert, der über den trockensten Wis verfuhrte, über die stumpfsinnige, großgünstige, ewig nervöse, ewig rebende Senta Sömeland, über die molllige, schlafertige Lotte Werkmeister, über den schlackigen, hornbrilligen, gürtigen, groben Westermeyer, und nicht zuletzt über den Hamburger Hans Ubers, der so gut die Berliner Schnauze zu reden versteht wie wenige waschechte Spreetäherer. b.

Zur 700-Jahrfeier Berlins

Könige Berliner Humors einst und heute

Guido Tielscher - „der kleine Pfannkuchen mit Würstchen als Beene“
Wenn Otto Reuter sang — Cläre hat Geburtstag

Guido Thielscher und die Hofenschnalle

Ueber die breite Bühne springt ein menschliches Etwas, ein lebender Gummiball. Es springt und trudelt von rechts nach links, als hätte es nicht seine zwei Zentner Lebendgewicht mit sich herumzuschleppen. Das Lachen unten im Zuschauerraum schwillt zu einem Orkan an. Man muß fürchten, daß der Stud von der Decke fliegt und die Balken sich biegen. Berlin lacht über Guido Thielscher. Seit zehn, seit zwanzig, seit dreißig, seit vierzig Jahren provoziert der kleine, dicke Mann, den die Spreetäherer den „kleinen Pfannkuchen mit Würstchen als Beene“ nennen, solche Stürme der Heiterkeit. Er war und ist überall dabei, wo der Berliner Humor Triumphe feiert.

Er trat in das Theaterleben der aufblühenden Reichshauptstadt durch den Wunsch eines damals berühmten Berliner Theaterdirektors, des längst abgerissenen Belle-Alliance-Theaters ein. Der sagte einem Agenten: „Wenn Sie mal soon kleinen bomen Dicken uff Lager haben, denn denken Sie an mir. So wat brauche ich für meine Poffen.“

Und „so wat“ war nun Thielscher. Der kleine, dicke, vielveraltete, vielberumsehnte, tomische Liebhaber einer Wanderkammer wurde im Nu der Liebling der Berliner, Mittelpunkt der glanzvollen Metropol-Theater-Revue der Vorkriegszeit, Haupt- und Staatsperson in tausend Poffen. Er spielte als erster die Titelrolle in dem weltberühmten englischen Lustspiel „Charlens Kante“. Zeit und Alter konnte ihm nichts anhaben. Er scheint den Jungborn des Lachens entdeckt zu haben.

In seiner kleinen Wohnung hängt zwischen tausend Fotos von Kollegen und Direktoren an einer Wand in einem Goldrahmen unter Glas eine Hofenschnalle. Diese Hofenschnalle ist Thielschers liebste Erinnerung. Eines Tages erhielt er sie in einem riesigen Paket zugeflicht. Es dauerte mindestens eine halbe Stunde, bis er sie aus dem Busch von Seidenpapier befreit hatte. An die Hofenschnalle war ein Zettelchen geheftet, und auf dem Zettelchen stand: „Lieber Guido, ich habe jesteren so über Dir jelaßt, det mir diese Schnalle abjelaßt ist. Ja fende

se Dir zur Erinnerung an mir. Dein Karl Schulze.“

Gianpietro — der eleganteste Berliner

Neben dem Engelrunden Thielscher war im Berlin der Vorkriegszeit der erste Mann im Reiche des Humors Joseph Gianpietro, ein überlanger hagerer, hyperleganter Schauspieler. Er war der beste Chansonfänger der Vorkriegszeit, der Modediktator Berlins, der Liebling der mondänen Frauenwelt. Er trat an die Rampe schärfen, unbewegten Gesichtes, das Monokel ins rechte Auge geklemmt, mit naseleider, heiserer Stimme legte er los. Er war der Lebemann, der Gardeleutnant oder Serenisimus, der Sultan Abdul Hamid der prächtigen Vorkriegsrevue des Metropol, in denen sich Abend für Abend das mondäne Berlin der Vorkriegszeit ein Stellbilde gab. Er brachte seine Couplets mit spöttischem Lächeln. Weise zwinkerten seine großen, kalten Augen. Er deutete seine Pointen nur an, ihn kopierten hundert andere Komiker. Gianpietro, ein gebürtiger Wiener, der, bevor er zur Neue ging, viele klassische Rollen dargestellt hatte, dem die Weltstadt Berlin zu Füßen lag, machte seinem Leben in einer melanholischen Umwandlung ein Ende. Die einen sagten, er hätte sich vergiftet wegen einer schönen Frau, die anderen wollen wissen, daß er wegen Spielschulden Selbstmord gemacht hätte.

Otto Reuter — der Komiker auf Geldscheinen

Der einzige deutsche Schauspieler, dessen Bild auf Geldscheinen zu sehen ist, war Otto Reuter. Das Inflations-Notgeld seiner Geburtsstadt Gardelegen wird von seinem Profil geziert. Otto Reuter, das war der große Varietés-Humorist des Vorkriegsberlins. Ein mittelmaßig rakterter Mann mit Stielangen betrat in einem altmodischen Frack und ausgelassenen Stiefeln das riesige Podium. Unschuldig und dämlich glökte er ins Publikum, und dann begann er seine Couplets leise zu singen, Couplets, in denen die Weltweisheit und ein scharfer, zapender Humor zu Hause war. Da besang er mit unschuldsvollen Pläuschungen sein Erlebnis mit Einbrechern:

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „beraubenden“ Marion Spadoni / Von Arthur Zeckum

Dritte Fortsetzung und Schluß*)

Als ich am nächsten Vormittag in die mir als Requisitenraum eingeräumte Garage kam, scholl mir ein ohrenbetäubendes Schnattern entgegen. Nicht nur meine Enten hatten sich wieder eingefunden, — es waren sogar noch einige dazugekommen. Einige! — Dreißig bis vierzig Stück mögen es gewesen sei, die schon am frühen Morgen von allen Seiten ohne Angabe der freundlichen Absender für mich abgegeben worden waren. Herrliche, bunte Japanenten, eine immer schöner als die andere. Mein Schreck war nicht gering. Was sollte ich mit soviel Enten!

Um nun die lebenswürdigen Spender nicht zu kränken, bat ich die Presse um eine kurze Notiz, in welcher ich mich für die große Liebenswürdigkeit der Bevölkerung aufs herzlichste bedankte und die Spender unter Hinweis auf die Unmöglichkeit, diesen ganzen Entenschein mit mir herumzuschleppen, bat, ihre Tiere doch wieder abzuholen. Natürlich ließ sich niemand sehen, um seine Ente zurückzufordern, und ich mußte die Tiere beim Abschied aus der so gastfreundlichen Stadt zur Verteilung an ärmere Bevölkerungsmittelglieder zurücklassen.

Aber ich packte dann wie ein Schießhund auf, daß zum nächsten Gastspielort meine Requisiten, vor allem meine Tiere, richtig mitkamen und daß der Bonz sich nicht wieder auf meine magischen Kräfte verließ.

Wer aber beschrieb mein Erstaunen und meine Bestürzung, als auch im nächsten Ort der Entenlegen wieder einsetzte. Als ich am ersten Gastspielabend den Pavillon aufsuchen wollte, von dessen entzückend hergerichteter Bühne aus ich meine Künste zeigen wollte, war mir der Zugang durch unzählige Kisten und Körbe, aus denen heraus ein frenetisches Geschnatter ertönte, beinahe versperrt.

Auf dem ganzen Wege bis Tokushima eilte mir auf eine mir selbst unerklärliche Weise das Gerücht voraus, die „blonde Kirschblüte“ brauche überall Enten, — viel Enten, schöne Enten. Man müsse sie aber ganz heimlich bringen, denn die „blonde Kirschblüte“ dürfe sich unter keinen Umständen dadurch verletzt fühlen.

Etwa zweihundert Enten waren mir in wenigen Tagen gebracht worden, und dieser freundliche Federwiehregen hörte erst auf, als ich in Kobe angelangt war.

„Und wie sind Sie im Lande der Kirschblüten und... der Enten, so muß man wohl bei Ihnen hinaufgucken! — von den Unternehmern aufgenommen worden, Fräulein Spadoni?“ möchte ich wissen. — Ehrlich begeistert klingt die Antwort der blonden Frau: „Die Aufnahme war überall ganz wunder-

bar. Nicht bloß auf Grund der vielgerühmten japanischen Höflichkeit. Man war in erster Linie ein Gast, in zweiter ein Vortragspartner, mit dem zusammen der Unternehmer sein Geld verdienen und in dem er deshalb einen Geschäftsfreund sah, dem gegenüber er sich zu jedem Entgegenkommen mit absoluter Selbstverständlichkeit verpflichtet fühlte. Niemals ist es mir in Japan passiert, wie z. B. in Nordafrika und auf dem Balkan bisweilen vorkommen konnte (übrigens soll es auch im alten lieben Deutschland einige Direktoren von ähnlicher Einstellung gegeben haben!), daß man als „Arbeitnehmer“ betrachtet wurde, dem man nur gerade so den Engagementsvertrag erfüllte. Stets war in Japan zum Unternehmer und seiner Familie sofort ein freundschaftlicher Kontakt hergestellt, der so herzlich war, als ob man schon seit Generationen im Hause verkehre, und das machte natürlich auch die Arbeit zu einer ganz besonderen Freude.

Wie oft ist mir doch gesagt worden: „Blonde Kirschblüte, bleibe in unserem Lande, wir wollen von Herzen gern deine Wünsche erfüllen.“

Das ging ja nun freilich nicht, aber gern, furchtbar gern werde ich bei passender Gelegenheit ins Land der Kirschblüten zurückkehren.“

„Und wie sind Sie, wenn Sie in größeren Varietés engagiert waren, mit den japanischen Kollegen ausgekommen?“ möchte ich noch wissen. „Japanische Artisten habe ich schon in der Heimat kennen und schätzen gelernt. Es sind durchweg Menschen von vornehmer Zurückhaltung und nobelster Gesinnung. Ihre Ritterlichkeit Frauen gegenüber ist geradezu vorbildlich. Dies ritterliche Entgegenkommen steigert sich im eigenen Lande gegenüber allen fremden Kollegen noch. Aber das eine weiß ich, wenn ich noch einmal im Lande der aufgehenden Sonne arbeiten sollte, werde ich stets ein besonders wachames Auge auf meine Tiere haben. Mit den zweihundert Enten bin ich ja schließlich noch fertig geworden. Aber ich will doch auch wieder mit Pferden reisen, — und was sollte ich wohl anstellen, wenn ich unter ähnlichen Umständen auf einmal mit zweihundert Pferden beglückt würde!“

— Ende —



Erinnerungen...

„Als ich jung war, hat mir einmal sogar ein König zu Füßen gelegen...“
„Sicher war er Ihnen beim Kartenlegen auf den Fußboden gefallen.“

Grad gesammelt hatte, fand man unter der Rupe zahllose winzige Lebewesen zwischen ebenso kleinen bunten Pflanzenabfällen. Es bedeutete für die Naturwissenschaft eine große Ueber-raschung, so vielgestaltiges Leben zwischen Schnee und ewigem Eis vorzufinden. Nun erhebt sich die Frage, wie diese Pflanzen- und Kleintierwelt hierher gelangen konnte, da doch 900 Kilometer Meer die Inseln am Südpol von den anderen Festländern trennen? Diese Frage ist es, die die moderne Wissenschaft beschäftigt.

Hat es hier einmal eine Landbrücke gegeben, auf der sich das Leben bis zum antarktischen Kontinent vorschob, ehe diese Landbrücke versank? Haben Meeresströmungen, Winde oder Vögel die Keime dieses Lebens in die Eiswüste des Südpols getragen? Da die gesunde Pflanzenwelt zweifelhaft nachweisbar ist, muß eine dieser Vermutungen zutreffen. Eine der erstaunlichsten Entdeckungen der Admiral Byrd-Expedition ist jedoch, daß es am Südpol richtige — Steinkohle gibt. Ja, man vermutet sogar, daß das Südland nach den Vereinigten Staaten die größten Kohlenvorräte der Welt birgt, ein Beweis, daß hier vor unendlichen Zeiten einmal mildes und feuchtes Klima geherrscht haben muß, in dem reicher Pflanzenwuchs gedeihen konnte, Wälder und Sumpfbüschel, die imstande waren, Kohenschichten zu bilden.

Amsterdam, 13. August. (Eltz.) Auf dem Flugplatz der Luftfahrtabteilung Sitterberg stürzte ein Militärflugzeug aus bisher ungeklärter Ursache brennend ab. Die beiden Insassen — ein Schweizer Fluglehrer und ein Bordmonteur — fanden dabei den Tod.

Blüten im ewigen Eis

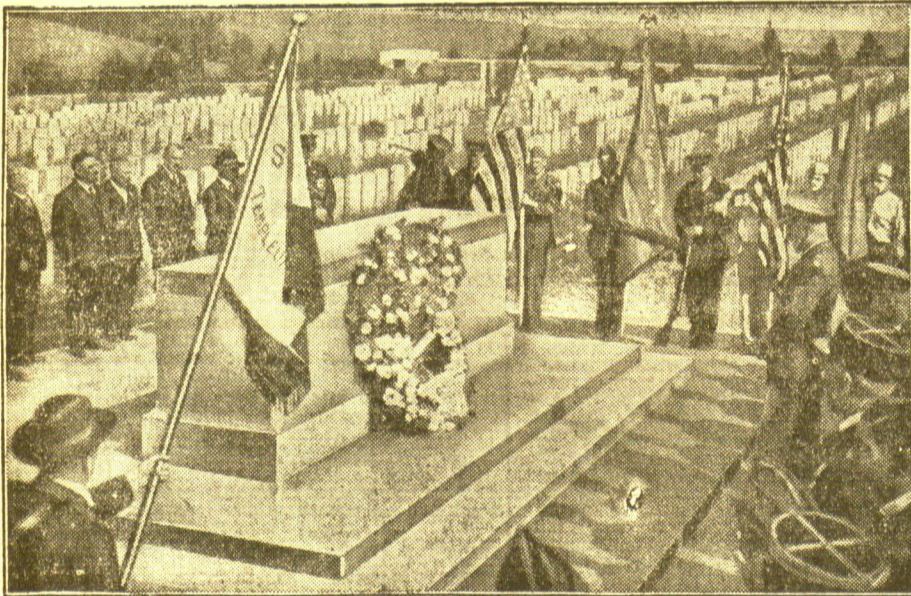
Tiere, die am Südpol leben — Interessante Entdeckungen der Admiral Byrd-Expedition

Es gehört zu den Rätseln der Natur, die auch die Forscher unserer Zeit noch nicht vollständig lösen konnten, daß in den ewigen Eiswüsten der Polargebiete, und zwar am Südpol sowohl wie am Nordpol, durchaus nicht jegliches Leben erstorben ist. Wir finden vielmehr auch jenseits des 80. Breitengrades gewisse Pflanzen- und Tierarten, die hier in erstaunlicher Weise ihr Dasein fristen. Während es in den Nordpolgebieten nach neuen Forschungen sogar über 400 verschiedene Blütenpflanzen, viele Vögel, aber auch Reentiere, Schafschafen, Raubtiere und Rager gibt, von den zahlreichen Insektenarten gar nicht zu reden, ist das Südpolgebiet allerdings viel weniger belebt, und man war vor den Scott-Expeditionen allgemein der Ansicht, daß es in der Antarktis weder Pflanzen noch Lebewesen gäbe.

Die Entdeckungsreisen des berühmten amerikanischen Südpolforschers Admiral Byrd haben diesen wissenschaftlichen Irrtum richtiggestellt. Admiral Byrd stellte auf seiner letzten Reise zum „Sechsten Erdteil“, wie man das Südpolgebiet gerne bezeichnet, immerhin noch 32 verschiedene Vogelarten fest, die sich über den 80. Breitengrad hin-

auswagen. Für die Landvögel, die zu den antarktischen Inseln vordringen, ist freilich der 55. Breitengrad die Grenze, die nie überschritten wird. Dagegen reisen die Seevögel bis zum Südpol, wenn es auch nur drei Seevogelarten gibt, die sich auf diesen Reisen auf das Festland begeben, um hier nach Nahrung zu suchen, nämlich die Raubmöwe, der Seidenschwanz und der Riessturmvogel. Dafür sind drei Vogelarten bekannt, die ausschließlich im südlichen Eis vorkommen: die McCormicks-Möwe, der Adeliepinguin und der Kaiserpinguin.

Während man bisher im Südpolgebiet nur zwei Blütenpflanzen, nämlich eine Grasart und ein Taubenkrautgewächs, entdeckte, gibt es in den Felsen des Festlandes 360 Moos- und Flechtenarten und etwa 100 verschiedene Flechtenarten. Nur für wenige Wochen erwachen diese Pflanzen während der warmen Jahreszeit zum Leben, und dann wieder für viele Monate zu erstarren und auf diese Weise eine Kälte von 60 Grad unter Null zu überleben. Die Admiral Byrd-Expedition entdeckte sogar in 1200 Meter Höhe über dem Meerespiegel eine grüne Moosart. In aufgetauten Schneekumpen, die man zwischen dem 77. und 78.

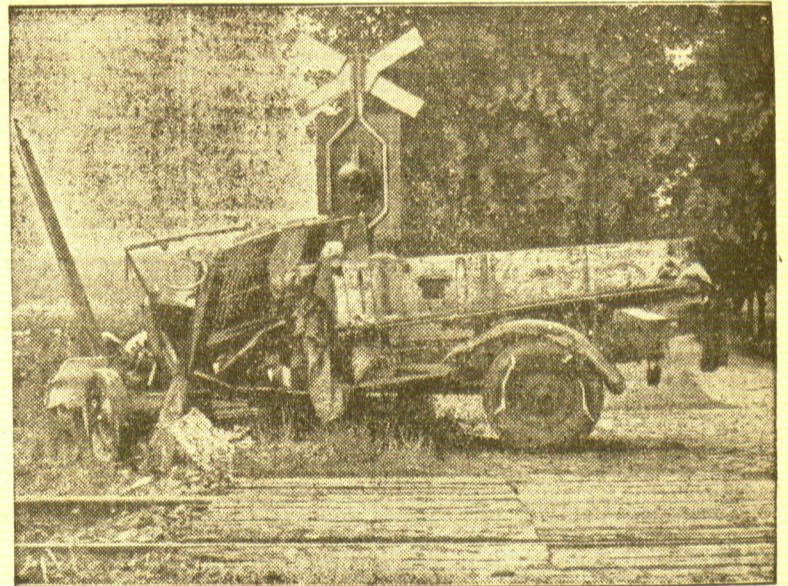


Amerikanische Frontkämpfer bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals in Bellecourt
In Belle court wurde soeben ein Denkmal zur Erinnerung an die dort gefallenen amerikanischen Frontkämpfer eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit besuchten die amerikanischen Kriegsteilnehmer den englischen Kriegesfriedhof. Ueber den Gräbern der Toten blies ein Abschiedssignal



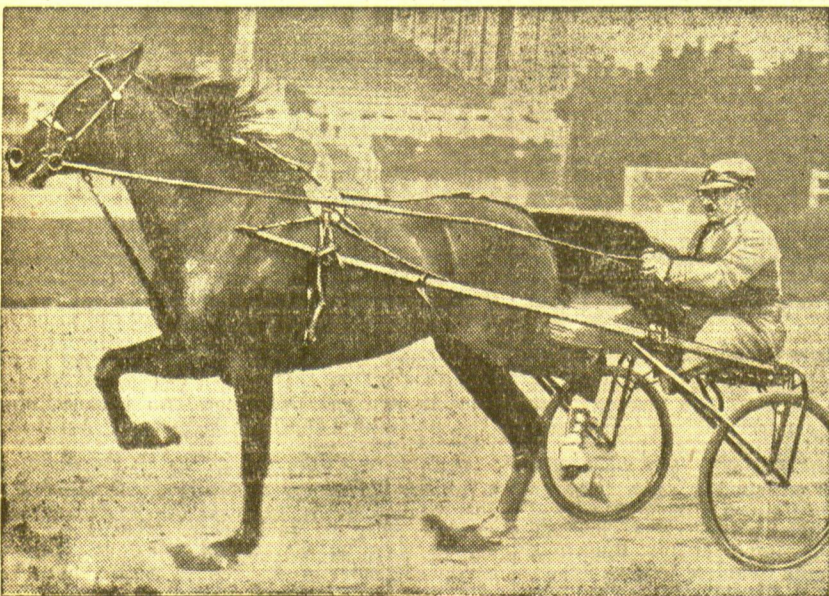
Deutsche Missionsstation in China zerstört

Der Leiter der deutschen Missionsstation in Liao-Tschau-Tsu teilt mit, daß die Station durch ein Erdbeben, das am 1. August das Gebiet zwischen Nanking und Tientsin heimgelacht hatte, vollkommen zerstört worden ist. Die deutsche Schule, das deutsche Seminar, die Priesterwohnungen und das Schwesternpflanzel sind eingestürzt. Ein Drittel aller Häuser in Liao-Tschau-Tsu wurde vernichtet, der Rest schwer beschädigt. Die Katastrophe forderte zahlreiche Todesopfer



Achtung vor Eisenbahnübergängen!

Ein Bild, das allen zu denken gibt: Zu spät hatte der Führer dieses Lastkraftwagens bemerkt, daß sich ein Personenzug näherte, obwohl er ausreichende Ueberblick über die Bahnstrecke hatte und der Uebergang durch Blinklicht und Warnkreuz gesichert war. Die Lokomotive erfaßte den Lastwagen und schleuderte ihn zur Seite; der Fahrer wurde schwer verletzt



„Oft der Wundertraber Muscletone nach Amerika?“

Der berühmte italienische Rekordtraber Muscletone soll nach Pressemitteilungen nach Amerika geschickt werden, um dort in Konkurrenz mit den besten Traberpferden der Welt zu treten. Jedenfalls wird das erfolgreiche Traberpferd auch zum Matadorrennen nach Berlin kommen



Rundflug einer Messerschmitt-Maschine über Europa

Auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof startete die Messerschmitt-Maschine „Ta 100“ der Bayerischen Luftpolemärkte zu einem Europaumflug, der in zwei Tagen die Strecke Berlin-Riga-Helsinki-Oslo-Hamburg-Paris-Mailand-Rom-Belgrad-Warschau-Berlin bewältigte. Das Flugzeug sollte keinen Rekordflug durch führen, sondern zeigen, wie mit einer solchen Maschine große Strecken auch für den Privatmann sicher und bequem zurückgelegt werden können. Mit anderen Verkehrsmitteln benötigt man für die erwähnte Route elf Tage



„Ist es dir sehr warm?“

Bei den Hitzetagen, die man jetzt in London erlebt, ist die Frage der leicht bekleideten Kinder an den harenhäutigen Vätern vor dem Buckingham-Palast wohl berechtigt



Herr Pinguin als ein etwas behäbiger Kavaliere

Ueblicher Schnappschuß aus dem Londoner Zoo

Französisch-syrische Kommission angegriffen

Zwei französische Flugzeuge werfen Bomben

Jerusalem, 13. August (Eltz). In der nord-syrischen Provinz Djezireh, im Dorfe Amoudah an der türkischen Grenze, griffen die Einwohner die französisch-syrische Kommission an, die zur Untersuchung der in der Provinz herrschenden Unruhebewegung eingesetzt worden war. Dem Angriff folgte eine allgemeine Revolte, so daß die Behörden französische Hilfe anrufen mußten. Zwei französische Bombenflugzeuge warfen mehrere Bomben auf das Dorf ab.

Die syrische Regierung soll einen Protest an die Türkei vorbereiten der Ankara den Vorwurf der Waffenlieferung an die Grenzbevölkerung macht.

Jerusalem, 13. August (Eltz). Die Ruhe im Dorf Amoudah wurde durch das Eingreifen der französischen Bombenflugzeuge wieder hergestellt. Die revoltierenden Einwohner — es handelt sich um Kurden — zogen sich beim Eintreffen der Flugzeuge in Vertiefungen zurück. Das Dorf wurde von französischem Militär besetzt.

In Antiochia gab es anlässlich mehrerer Zusammenkünfte einige Verlesungen. Auch hier wurde die Ruhe durch Militär wiederhergestellt.

Der Generalstabschef des Irak von einem Soldaten erschossen

Bagdad, 13. August. Der Generalstabschef des Irak, General Bekir Sidky, und der Chef der Luftflotte, Mahmud Ali Jawad, wurden in Mossul ermordet. Man vermutet, daß der Mord aus politischen Gründen geschehen ist. General Bekir Sidky und seine Begleitung befanden sich auf der Reise nach Ankara, um an den türkischen Manövern teilzunehmen. Trotz der Ermordung der beiden Militärs herrscht im Irak Ruhe. Einzelheiten aus Mossul besagen, daß Bekir Sidky mit seiner Begleitung die Fliegerstation in Mossul besichtigte. Ein einfacher Soldat, der vor einem Zelt Posten stand, habe plötzlich auf den Generalstabschef angelegt und ihn mit drei Gewehrschüssen niedergeschossen. Der Chef der irakischen Luftflotte, der den General zu schützen versuchte, wurde von zwei weiteren Schüssen des Attentäters tödlich getroffen. Soldaten der Fliegertruppe, die den Attentäter lynchen wollten, konnten nur mit großer Mühe von der Polizei und von Offizieren des Standortes daran gehindert werden. Man hofft, bei der Untersuchung feststellen zu können, ob das Attentat nur ein persönlicher Racheakt ist oder ob es politische Hintergründe hat.

„Völker ohne militärischen Geist fallen in Elend oder Knechtschaft“

Eine Ansprache Mussolinis in Catania

Catania, 13. August. Nach der Einweihung und Besichtigung verschiedener Verwaltungsgebäude hielt Mussolini vor der Bevölkerung von Catania und Umgebung eine Ansprache, die fast Satz für Satz von stürmischen Kundgebungen unterbrochen wurde. Sizilien hat schon vor Jahren bewiesen, so sagte Mussolini, daß es im Grunde genommen schon immer ganz faschistisch dachte. Als reine Mittelmeerinsel haben die Einwohner Siziliens die aus dem Osten kommenden aufrührerischen Theorien als geschichtswidrig und gegen den Aufbau der Menschheit gerichtet abgelehnt. Sie wollten von diesem ungesunden Hirnnebel nichts wissen, da sie die großen Grundkräfte, auf denen sich das Leben des Volkes aufbauen muß, seit den ersten Jahrhunderten in sich tragen.

Unter Hinweis auf die Einweihung der Kaserne der Jungfaschisten und auf den Beginn der Bauarbeiten für den Justizpalast betonte dann Mussolini, daß einer der Hauptpunkte der faschistischen Lehre die immer gründlichere Vorbereitung des italienischen Volkes für sein militärisches Dasein sei.

Wolle ein Volk nicht seine eigenen Waffen tragen, so werde es sicher einmal gezwungen, die Waffen anderer zu tragen. Die Geschichte beweise, daß die Völker, die keinen militärischen Geist haben, am Scheidewege Elend oder Knechtschaft nicht vorbeikommen.

Bei der Gerechtigkeit denke das faschistische Regime vor allem auch an die soziale Gerechtigkeit. Sie müsse das italienische Volk auf eine immer höhere Kulturstufe bringen und zu einer immer engeren Verschmelzung von Volk und Staat führen. Letzterer sei der einzige Vertreter der Interessen des Volkes von Generation zu Generation. Autorität, Ordnung und Gerechtigkeit seien die drei Grundpfeiler des faschistischen Regimes.

Mussolini schloß mit dem Hinweis auf die neue geschichtliche Ära des italienischen Imperiums, dessen erster Pionier der Sizilianer Crispi gewesen sei und versicherte unter brausendem Anruf der Menen, daß Sizilien die vom Faschismus geübte Gerechtigkeit verdiene und erfahren werde, wobei die faschistische Regierung auf die militärische Tüchtigkeit und Hingabe des sizilianischen Volkes zähle.

„Feldgraue Gespenster“

Berlin, 13. August. Unter der Überschrift „Feldgraue Gespenster“ gliedert der „Angriff“ eine Schauermeldung des marxistischen „Daily Herald“. Wie verschommen die Grenzen zwischen Journalistik und Detektivschriftsteller in einem Teil der englischen Presse sind, schreibt der „Angriff“, beweist „Daily Herald“, der sich, wie wir schon erfahren, von seinem rasenden Reporter aus Gibraltar folgende Mäuserpistole melden läßt: Deutsche Infanteristen — mit Stahlhelm, Seitengewehr, Sägen und was sonst noch zum deutschen Infanteristen gehört, bewaffnet — führen vor der spanischen Front in Algeciras vor. Wie in den kühnsten Träumen eines amerikanischen Gangsterkapitäns besetzt sie zuerst einmal sämtliche Ausgänge der Bank mit MG-Schützen, bevor sie daran gingen, die Bank ihrer Silbervorräte zu entleeren.

Die ruchlose Tat — meldet „Daily Herald“ — blieb nicht unbeobachtet. Carliten, die Zeuge des Vorfalles waren, protestierten lebhaft, was ihnen allerdings wenig nützte, da sich die gubeisernen Teufonen mit ihrem Piratenhals ungekräftet wieder auf die Beine machten. Nicht genug damit, erlitten jetzt eine Gruppe von Faschisten — die nicht fehlen durften, wo es eine Schandtat gab — und verhafteten die Carliten, deren Kameraden sich zum Zeichen des Protestes in ihre Kaserne einschlossen.

„Ueber diese neue deutsche Schandtat“, fährt der „Angriff“ fort, „herrscht in spanischen Kreisen allgemein nur eine Stimme. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der deutsche Anschlag nur das

harmlose Vorpiel zu einer geplanten Aktion, die in den nächsten Tagen in Algeciras abrollen wird. Die vereinigten deutschen Mittelmeerstreitkräfte zuzüglich der deutschen Invasionsarmee in Marokko, deren Zahl das „Deure“ auf etwa eine halbe Million einschätzt, werden in Algeciras zu einem großen Sommermanöver zusammengedrängt, was als deutsche Antwort auf die südfranzösischen Militärmäner gedacht ist. Dabei werden die deutschen Kruppkanonen, die als Milchwagen getarnt gegenüber von Gibraltar eingebaut sind, natürlich ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Gleichzeitig ist eine großartige Sättigungsaktion des deutschen Rohstoffmarktes — die mit dem Silberraub ihren Anfang nahm — vorgesehen. Das Hemd der Königin Isabella soll nach Deutschland gebracht und dort zu Zellwolle verarbeitet werden, die Diamanten des spanischen Kronschatzes werden aufgespalten und als Belas der Erdölbohrer verwendet, die in nächster Zeit vom Reich in Nordmarokko aufgerichtet werden. Außerdem ist geplant, die gesamte Bevölkerung in und um Algeciras von deutschen Militärbarbieren kahl scheeren zu lassen, um ihre Haare zur Füllung d' deutscher Kunitrokhbaummatrasen zu benutzen. Ueber weitere Pläne der Reichsregierung in Algeciras verweisen wir auf den Roman des

Die Verkehrsunfälle in England

Im Juni 607 Tote, 22728 Verletzte

London, 13. August. (Eltz). Aus der amtlichen Unfallstatistik geht hervor, daß die Straßenunfälle in England im Juli eine außerordentlich hohe Zahl von Opfern forderten. In diesem Monat wurden 607 Personen durch Straßenunfälle getötet und 22728 verletzt. Im Juni waren 525 Menschen ums Leben gekommen und 21417 verletzt worden. Diese hohen Unfallziffern bereiten den Behörden großes Kopfzerbrechen, da sie zeigen, daß die seit dem letzten Jahre ergriffenen weitgehenden neuen Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs bisher so gut wie wirkungslos geblieben sind.

Autobus stürzt in einen Graben — Drei Tote

Paris, 13. August. (Eltz). Unweit von Grenoble verunglückte bei einem mit dreißig Passagieren besetzten Reiseomnibus auf einer abschüssigen Straße die Bremsen, so daß der Omnibus schief in einen tiefen Graben stürzte. Drei Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt.

Mailand, 13. August. (Eltz). In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Zoltana-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit elf Personen hielt in einer Kurve, um den Postkraftwagen durchzulassen. Der Chauffeur war ausgeglichen. Ein Fabrikant wollte ein Dupensignal geben, setzte aber aus Versehen die Bremsen außer

nach seinem Tode noch produktiven Edgar Wallace: „Das feldgraue Gespenst“ in der Redaktion des „Daily Herald“.

Neue Verhaftungen von Reichsdeutschen in der Sowjetunion

Bisher etwa 200 Reichsdeutsche verhaftet

Moskau, 13. August (Eltz). Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, daß in den letzten Wochen mehrere Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet worden sind. Von ihnen wurden in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Nowo Sibirsk 5, in Tiflis 2, in Karso 25 verhaftet.

Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rund 200.

Glänzender Verlauf des Europarundfluges der „Zaisun“

Große Wirtschaftlichkeit der „Luftimousine“

Berlin, 13. August. Der Zwei-Tage-Europarundflug des Messerschmitt-Flugzeuges „Zaisun“, der am Mittwochabend mit der Landung des vierstufigen Schnellflugzeuges auf dem Flughafen Tempelhof seinen Abschluß fand und der die Fahrtteilnehmer am Dienstag und Mittwoch über eine

Flugstrecke von etwa 6500 Kilometern durch 20 Staaten Europas führte, hat seine Aufgabe erfüllt. Er hat gezeigt, daß der Traum von der „fliegenden Limousine“, von dem „Auto der Luft“, von dem Reiseflugzeug in Erfüllung gegangen ist. Ausgerüstet mit einem reifenmäßig hergestellten Motor, dem 8-zylinderigen Argus-As-10-Motor, hat die „Zaisun“ trotz überwiegend schlechten Wetters ihr gestelltes Flugprogramm eingehalten und — was für den Erfolg eines Reiseflugzeuges mit ausschlaggebend ist — eine große Wirtschaftlichkeit in den Betriebskosten gezeigt. Würden doch die reinen Betriebskosten für die rund 3500 Kilometer lange Strecke des ersten Tages von Berlin über Riga, Helsinki, Oslo, Hamburg bis Paris bei vier Flugteilnehmern nur 75 Mark je Person betragen.

Flugkapitän Brindlinger, der nach Abschluß seines Europarundfluges mit der „Zaisun“ einige über den Verlauf berichtete, betonte besonders, daß die weite Strecke trotz insgesamt nur zwei bis drei Stunden Ruhe keineswegs ermüdend gewesen sei. Man habe gemütlich im Flugzeug weitergeschlafen können, habe keine Matracien eingenommen, sich in 4000 Meter Höhe mit Mundharmonikaspiele unterhalten und sich sogar während der Fahrt raftet, da der kurze Aufenthalt auf den Flugplätzen keine Zeit dazu übrig gelassen habe. Ueberall, wohin die „Zaisun“ gekommen sei, habe man ihr eine glänzende Aufnahme bereitet. Nach dem Abflug von Paris hätten die Teilnehmer an dem Flug aus 180 Kilometer Entfernung und aus 3000 Meter Höhe den fabelhaften Anblick der weit vor ihnen liegenden Schweizer Alpen genießen können.

Die Maschine entwickelte eine Höchstgeschwindigkeit von 305 Kilometern und eine Reisegeschwindigkeit von 260 Kilometern. Die von ihr in zwei Tagen zurückgelegte Strecke wurde bei anderen fahrplanmäßigen Verkehrsmitteln einen Zeitaufwand von sieben bis elf Tagen beanspruchen.

Paris, 13. August. Die Verhandlungen beim Arbeitsminister zur Schlichtung des Streikes im Kraftdroschkenverkehr haben zu einer Einigung geführt. Der Kraftdroschkenverkehr wurde Donnerstag in normaler Weise wieder aufgenommen. Die Einigungsformel sieht die Erhöhung des Grundgebühres der Fahrer entsprechend der 25prozentigen Fahrpreiserhöhung vor.

Schwerpunkt der japanischen Operationen im Norden

(Nach Schluß der Redaktion)

Tientsin, 13. August (Eltz). Der bisherige Verlauf der japanischen Operationen in Nordchina zeigt, daß der japanische Vorstoß, der von Tientsin aus nach dem Süden erfolgte, im großen und ganzen eingestellt wurde. Die Japaner haben in diesem Abschnitt ihr Ziel — die Sicherung der Eisenbahnlinie Tientsin-Beiping, die das wichtigste Hilfsmittel darstellt, erreicht. Der Schwerpunkt der Operationen ist nach der Besetzung Mantaus nach dem Norden Beiping verlegt.

In Tientsin herrscht Ruhe, wenn man von kleinen Schieberereien zwischen japanischen Patrouillen und verschreckten chinesischen Truppen abläßt. Die Wirtschaft liegt völlig darnieder, da Eisenbahnen und Schiffe für die beiderseitigen Truppentransporte beansprucht werden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Was die diesjährige 25. Deutsche Ostmesse zu Königsberg alles bringt

Königsberg, 12. August.

Die Deutsche Ostmesse, die in den Tagen vom 15. bis 18. August in Königsberg, der alten Messestadt, ihre Tore offen hält, weist eine Reichhaltigkeit der Ausstellungsgegenstände auf, die auch für den letzten Interessenten viele und neue Anregungen bietet.

Um dem Besucher trotz der nahezu erdrückenden Fülle der Ausstellung eine jederzeit klare Uebersicht zu geben, ist die Messe unter Beachtung der Erfahrungen aus den vorangegangenen Messen wiederum zu einer allgemeinen großen Einteilung der Messe geschritten. Den Hauptteil nimmt wie alle Jahre die große allgemeine

Warenmustermesse

ein. Hier wird sich besonders der Kaufmann und Handwerker gerne umsehen. Aber auch die technisch interessierten Besucher finden in den Ausstellungsgegenständen die Leistungen der deutschen Industrie. Beispielsweise in der Abteilung der Haus- und Küchengeräte findet der Kaufmann alles, was das ungeteilte Interesse seiner Kundschaft, vor allem der Hausfrauenschaft, aus Dorf und Stadt finden wird.

Die neuen Qualitäten an Waren wird der Fachmann auf der Textilmesse kennen lernen können. Früher ein langwieriges Forchen und Herumfragen nach dem tatsächlich Neuesten und Besten — hier wird die Orientierung durch eine eingehende Besichtigung der Textilausstellung vereinfacht und dabei doch besser durchgeführt. Denn was auch dem eifrigen Kaufmann sonst vielleicht entgangen wäre, haben in der Mustermesse die bedeutendsten deutschen Firmen der einzelnen Wirtschaftszweige zusammengebracht. Leder- und Schuhwaren, Nahrungs- und Genussmittel von den Konerven bis zum köstlichen deutschen Wein, für Drogerie und Apotheke die neuesten kosmetischen Artikel, Drogen und Chemikalien, für den Bürobedarf die neuesten Büroeinrichtungen, Papierwaren, Kalender, praktische Geräte. Der interessierte Kaufmann und auch der Gewerbetreibende findet unter den „Reklameartikeln“ das neueste an wirkungsvollen und schönen Werbungsmittele.

Wertvolle Anregungen bietet die

Technische und Baumeße.

Angefangen von den neuesten Kraft- und Antriebsmaschinen, von den neuesten Einrichtungen für Industriebetriebe, Transportmitteln und sonstigen technischen Bedarfsgütern bringt die Technische Messe praktisch alles, was für die Erleichterung der Arbeit nötig ist. Die Erzeugnisse der Elektrizitätsindustrie zeigen uns, wie erfindereich der Geist auf dem Gebiete der Zusammenstellung elektrischer Hilfsapparate nicht nur für große Be-



triebe, sondern auch für den kleinen Hausgebrauch ist. Eine ausführliche Rundschau mit Original-Fernsehen beweist, daß deutsche Rundfunkgeräte bereits heute

nahzu an der Vollendung der Klang- und Wort-Wiedergabe stehen. Die vielen neuen Modelle, die jeden Geschmack befriedigen und allen Anforderungen genügen, werden dazu beitragen, daß der Rundfunk auch im Osten eine noch weitere Verbreitung

findet. Nicht nur den Fachmann wird es interessieren, was die deutsche Industrie als Neuheiten an Apparaten der

Kinematographie und Photographie

auf den Markt bringt, sondern auch den Laien wird es interessieren, wie kompliziert und genau diese Geräte gebaut sind. Im Kampf gegen Schabener wird wohl jeder Stadt, einem jeden Dorf wichtig sein zu wissen, mit welchen technischen Hilfsmitteln das Feuer bekämpft werden kann.

Die diesjährige Baumeffe wird für alle Bauinteressenten auch einen guten Ueberblick über

Baummaschinen und Baustoffe

schaffen, der alles enthält, was den verschiedenen Anforderungen entspricht. Insbesondere sind die modernen Inneneinrichtungen zu sehen: alle hygienischen Einrichtungen, Installationsmaterial, Gas- und Wasseranlagen und vieles andere mehr.

Der Optiker und Feinmechaniker findet gleichfalls auf der Messe all das ausgeführt, was dazu angeht, ihn über die neuesten Apparate zu unterrichten und viele wertvolle Anregungen zu geben.

Eine besondere Schau ist dem

Landhand

gewidmet. Der Name des Ausstellers — es ist die Landesbauernschaft Ostpreußen — sagt genug, um zu erkennen, daß hier auf die Interessen der Landwirte Rücksicht genommen wird.

Das Handwerk

wird durch eine besondere Schau seiner Leistungen vertreten sein. Rund dreißig Handwerkszweige werden ein vielseitiges Bild abgeben.

Eine besondere

Überraschung

wird für viele die Ausstellung deutsche Werkstoffe sein. Es sind dieses die Hilfs- und Austauschstoffe, die die deutsche Industrie an Stelle der ausländischen Rohstoffe zur Produktion verwendet. Eine Überraschung wird diese Schau vielen deshalb sein, weil man leider von der Kriegszeit her noch unter „Ersatzmittel“ ein Erzeugnis gewohnt ist, das in der Güte dem erzielten Gute bei weitem nicht gleich kam. Diese Anschauung, die auf die neuen Erzeugnisse der deutschen Werkstoffindustrie in keiner Weise zutrifft, wird auf der diesjäh-

rigen Deutschen Ostmesse durch die Leistung selbst widerlegt. Nicht selten zur Verwunderung werden die Besucher der Ausstellung feststellen können, daß die Werkstoffe mindestens ebenso gut — oft aber auch noch besser sind als die bisher gebrauchten Grundstoffe.

Mit diesem kurzen Rundblick über die diesjährige Deutsche Ostmesse soll keineswegs ein vollständiger Bericht über ihren Gehalt gegeben sein. Nur knapp und unvollständig konnte hier genannt werden, was die deutsche Wirtschaft an Erzeugnissen vor den Augen der Messebesucher anbietet. Es kommt uns vor, wie das bunte Fenster eines großen Geschäfts. Und vor diesem Fenster werden die Konsumenten nicht nur Ostpreußens, sondern auch die aus elf ausländischen Staaten vorbeigehen und die Anregungen in Fülle und Fülle empfangen. Neue Märkte werden sich eröffnen für die Erzeugnisse deutscher Industrie und für agrarische Erzeugnisse. Neue Beziehungen weitester Wirtschaftsräume werden die Deutsche Ostmesse zu einem Mittler zwischen Ländern und Völkern machen. Und das bunte Schaufenster der Deutschen Ostmesse wird ein Sinnbild dafür sein, wie gut Völker im friedlichen Leistungswettbewerb nebeneinander bestehen können.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 14. August: Schwachwindig, heiter bis wolfig, bis auf örtliche Gewitter trocken, warm.

Für Sonntag: Keine wesentliche Veränderung.

Temperaturen in Memel am 13. August
6 Uhr: + 16,5, 8 Uhr: + 16,0, 10 Uhr: + 19,0

Prob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Windgeschw.	Sichtweite n. See
Memel	1014,9	ESD 1	Regen	+ 15,4	1	4
Abler-Grund (Südweil. von Bornholm)	1013,7	still	heiter	+ 20,0	0	8
Tallinn	—	D. 1	Regen	+ 20,0	1	4
Riga	1013,8	WSW 3	wolkl.	+ 20,0	1	4
Vibau	1015,3	SW 1	heiter	+ 19,0	2	8
Haparanda	1020,8	still	"	+ 17,0	0	8
Düsterlund	1019,9	E. 1	"	+ 16,0	1	1/2
Wisby	1014,1	still	"	+ 19,0	0	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorisch, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, R — Kapitän

Singana:

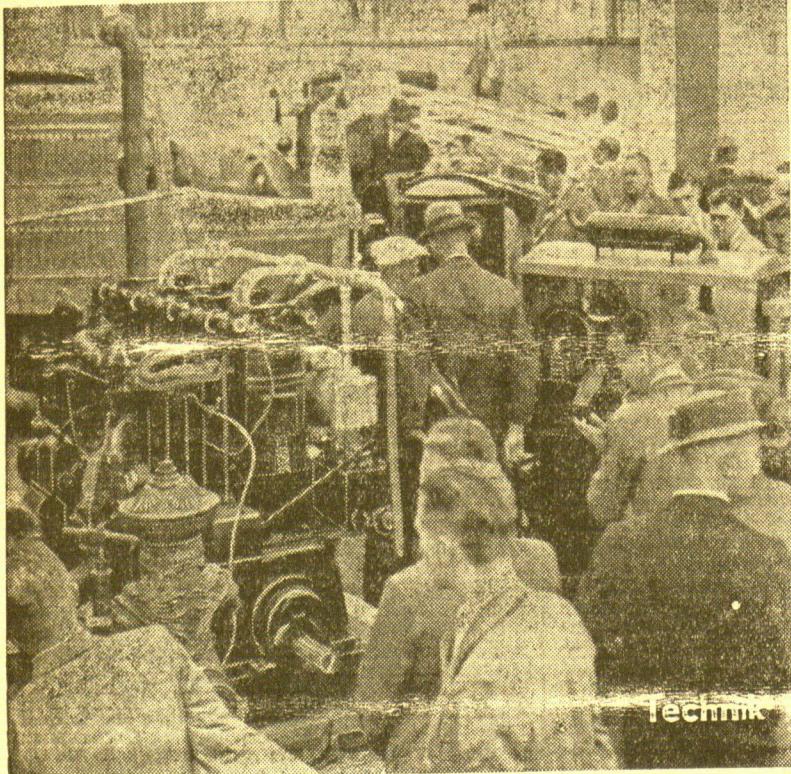
12. 8.	842	SD	Mongolia, R. Hansen, Hartlevo, Kohlen, Sandeis
	843	SD	Marieholm, R. Jöfeldt, Stöckholm, Stückgut, Holz
	844	MS	Witfied, R. Wilkens, Bremen, Stückgut, R. T. B.
13. 8.	845	SD	Caudebeck, R. Robin, Dänkirchen, leer, Johannelen
	846	MS	Heima, R. Brenk, Königsberg, leer, Schwederskn
	847	MS	Klasina, R. Walthen, Königsberg, leer, Johannelen

Musaana

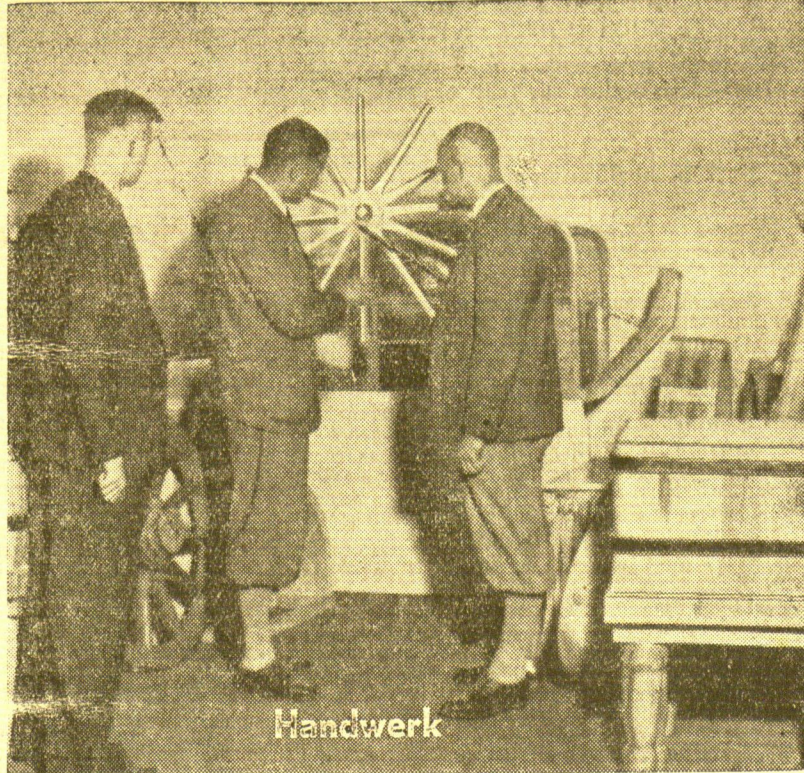
12. 8.	836	SD	Stör, R. Verhahn, Wismar, Schweine, B. T. B.
	837	SD	Bernhard, R. Schmidt, Königsberg, Holz, Ed. Kraule
	838	SD	Fris, R. Verlon, Danzig, Stückgut, R. Menhofer
	839	SD	Mailas, R. Dangela, Stückgut, B. T. B.
	840	SD	Baltanic, R. Andersen, London, Stückgut, U. B. C.
	841	SD	Marieholm, R. Jöfeldt, Kalmar, Stückgut, Spyturis
	842	SD	Vängslee, R. Jenne, Westhartevo, Sleeper, Mem. Schiff-Kontor

Regelstand: 0,50 m. — Wind: S. L. — Strom aus. — zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen: Martin Kalkies. für Lokales und Provinz Max Hopp. für Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinds sämtlich in Memel



Technik



Handwerk

Am 12. 8. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Marie Lentin

geb. Bernot im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen

der tief trauernde Gatte
Martin Lentin

Die Beerdigung findet am Montag, d. 14. 8., 8 Uhr nachm., von der Stadt. Leichenhalle aus statt

Kriegerverein Memel e. V.

Unser Kamerad, der Schneidermeister

Willy Pawels

ist im 39. Lebensjahre verstorben.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches 16 Jahre unserem Verein angehört hat.

Diese Trenne werden wir mit dankbarem Gedenken noch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand

Alter Sandfrug

Jeden Sonnabend

Operetten- u. Tanz-Musik

1 Posten altdeutsche

Chamottetacheln

deutsches Fabrikat und 1 Posten

weiße Kacheln

inländisches Fabrikat verkauft billig

A. Holzhauser

Vibauer Straße 19

Quittungsblocks

hält vorrätig

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Rio

ist der neue Tabak, welchen Sie rauchen müssen!

Rio

ist angenehm aromatisch und für jeden erschwinglich
50 gr Lit l.—

Tabakfabrik „Zephir“ A.-G. Kaunas



SCHERK

Von meinen Dickeln und Mitessern ist keine Spur mehr zu sehen

so schreibt uns eine begeisterte Verbraucherin von

Scherk Gesichts-Wasser



Siegfried-Kaffee

DER NEUE COFFEINFREIE KAFFEE

JETZT BILLIGER

100 gr Paket

200 gr Paket

Lit 1,50

Lit 3.—

Apollo Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Die Frau des Anderen

Christel Mardayn, Trude Marlen

Willy Eichberger / Beiprogramm

Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Der Mann von dem man spricht

Rühmann, Lingon, Moser

Salfner, Huber / Beiprogramm



liefert prompt und billig

F. W. Siebert, Memel Dampfboot AG.

Verkäufer u. Verkäuferin

aus der Manufakturwaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, zum 1. 9. oder 1. 10. 37 gesucht.

Tochfabrik „Drobé“ Akt.-Ges.

Memel, Marktstraße Nr. 47.

Bin verzogen nach
Thomasstr. 13-14
Telefon 2360

Darüber kann sich ein

Lebelius

melden.

H. Hennig

Töpfermeister.

Apfel werd. billig

abgepreßt

Fruchtstoffpresserei

E. Strauck, Tel. 3176

Steintorstr. 16

a. d. Kreisheilanstalt

Nachweisbar ausgegebenes

Unternehmen

zu übergeben. Er-

forderlich: 40—45000

Litras in Bar und

20000 Litras in Sicher-

heiten. Zuschr., unt.

5242 an die Abfertigungsstelle d. Blattes

Manufakturpapier

zu haben bei

F. W. Siebert

„Memeler Dampf-

boot“ A.-G.

boot“ A.-G.

Grundstücks-
markt

Stadtgrundstück

loziert zu verkaufen.

Preis 60000 Lit

Zuschritten u. 5225

an die Abfertigungs-

stelle dieses Blattes.

Möchte mein großes

Grundstück

mit Bauplatz, Mittel-

punkt, verkaufen u.

kleineren Neubau

erwerben. Zuschrift.

erbeten unter 5240

a. d. Abfertigungsst.

dieses Blattes

Kaufgesuche

Kleinere Menge

Kotsschlacke

für Bauzwecke zu

kaufen gesucht. Zu-

schritten u. 5229 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Verkaufsbuden

Drehorgeln

sowie Jahrmärkte-

belustigungen aller

Art zu miet. gesucht.

Zuschritt. u. 5235 a.

die Abfertigungsst.

dieses Blattes.

Stellen-Angebote

Flüchtiger

Büdergefelle

kann von lof. ein-

treten

Schwanenstr. 18

Schuhmachergefelle

für Dauerstellung ge-

sucht.

Frau Gütz

Wiesenstraße 9

Jüngere

Bürotrakt

flotte Rechnerin,

mögl. mehrsprachig,

steht ein

Gutfabrik

Töpferstraße 7

Mähterin

für die Herrenschnei-

dererei zur Aushilfe lo-

fort gesucht.

Darüber kann sich ein

Lebelius

melden.

H. Hennig

Töpfermeister.

Apfel werd. billig

abgepreßt

Fruchtstoffpresserei

E. Strauck, Tel. 3176

Steintorstr. 16

a. d. Kreisheilanstalt

Nachweisbar ausgegebenes

Unternehmen

zu übergeben. Er-

forderlich: 40—45000

Litras in Bar und

20000 Litras in Sicher-

heiten. Zuschr., unt.

5242 an die Abfertigungsstelle d. Blattes

Manufakturpapier

zu haben bei

F. W. Siebert

„Memeler Dampf-

boot“ A.-G.

boot“ A.-G.

Korrespondentin

für den halben Tag

ge sucht. Zuschr. u.

5239 an die Abfertigungs-

stelle d. Bl.

Lehrkräfte

für Büro mit kausi-

schen und deutschen

Sprachkenntnissen

loziert gesucht. Zu-

schritten u. 5236 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Erzieherin

mit guten Empfeh-

lungen für 6 jährige

Knaben für ein Gut

ge sucht. Meld. im

„**Viktoria-Hotel**“

am 14. 8.

von 12—13 Uhr

Zunertlässiges

Rinderfräulein

mit nur gut. Empfeh-

lungen. Zuschr. u.

5228 an die Abfertigungs-

stelle d. Bl.

Mädchen

für 1/2 Tag gesucht.

Zu erfragen an den

Schaltern dieses Bl.

Ehrliches

Mädchen